

Ersteinst. 48 Pf. Botenlohn monatlich 2,00 Mk., z. gespaltenen Wästelmetern 12 Pf. — Preis: Die beigestaltete Wästelmetere ob. deren Raum 12 Pf. — Schluß d. Inseratannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr

Bezugspreis: monatlich 2,10 Mk. + 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatlich 2,20 Mk. — Preis: Die beigestaltete Wästelmetere ob. deren Raum 12 Pf. — Schluß d. Inseratannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
 Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Sanitätsredaktion: Breslau, 10. Trebnitzer Str. 60. Tel. 500 88.  
 Postfach 544. Breslau 544. S. 1. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Str. 60. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—14. Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktionen: Gletitz, Oberstr. 28. Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11. Tel. 1864; Opatowitz, Luntz 6. Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—10 Uhr. Geschäftsstand: Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schiefel, Verlagsgesellschaft mbH, Bresl. — Druck: „Rebana“, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 60

# Der neue 750-Millionen-Raub

## Reichsrat für das Deckungsprogramm — Auch SPD.-Braun für Annahme

Am Sonnabend legten Blücker-Ratler Brüning und sein neuer Finanzminister Dietrich den vereinigten Ausschüssen des Reichstages ihre Deckungsvorlagen vor. Dietrich wiederholte die Ankündigungen Stegerwalds, daß im Herbst noch drakonische Hungermaßnahmen durchgeführt werden müßten. Der Reichsrat nahm am Sonnabendnachmittag in einer öffentlichen Vollziehung das Verschlechterungsgezet der Krankenversicherung an. Es ist damit zu rechnen, daß das gesamte Hungerprogramm der Regierung Brüning ebenfalls die Zustimmung des Reichsrats einschließlich der Vertreter der preussischen SPD.-Koalition und der nationalsozialistischen Koalition Thüringens finden und in den nächsten 14 Tagen auch im Reichstag verabschiedet wird. Das „Deckungsprogramm“ enthält folgende Maßnahmen:

- ein Notopfer der Beamten und festbesoldeten Angestellten der Behörden von 2½ Prozent (über 2000 Mark Jahreseinkommen);
  - einen fünfprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer, mit Ausnahme der Gewerbesteuerpflichtigen;
  - Streichungen im Etat um 130 Millionen und völlige Beseitigung der Zuschußpflicht des Reiches an die Arbeitslosenversicherung;
  - Einführung einer Lebzigensteuer in der Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer.
- Dadurch sollen folgende Summen aus den merklichen Schichten herausgepreßt werden:
- Beamten-Notopfer 135 Millionen Mark,
  - Einkommensteuernzuschlag 58 Millionen Mark,
  - Lebzigensteuer 110 Millionen Mark,
  - Staatsabschichte 135 Millionen Mark,
  - einprozentige Beitragserhöhung, an Einsparungen bei der Arbeitslosenversicherung, zusammen 269 Millionen Mark,
  - Mehreinnahmen aus der Tabaksteuer 48 Millionen Mark. Insgesamt also ungefähr 755 Millionen Mark.

Das neue Raubprogramm muß auf den schärfsten Widerstand der Arbeiterschaft stoßen.

### Polizeiüberfall auf antifaschistische Demonstration

Oppeln. Am Sonnabend, dem 28. Juni, fand eine von der Antifa und der SPD. organisierte Kundgebung gegen den Faschismus statt. Der impolante Demonstrationzug bewegte sich vom alten Schützenhaus durch die Straßen der Stadt und zurück, wo anschließend

eine Kundgebung abgehalten worden ist. Im Zuge wurden Transparente wie „Nieder mit der Hindenburg-Regierung des Hungers — der Regierung der Young-Diktatur“, „Kampf dem Faschismus“ und „Leb die „Arbeiter-Zeitung“ mitgetragen. Auf der Malapaner Straße in der Nähe des Polizeireviere stürzten sich wie die Wölfe die Polizeikolonen auf die Demonstranten und es entspann sich ein zähes Ringen um die Transparente. Dreimal versuchte die Polizei, den Zug zu sprengen, was ihr aber mißlang. Gleich war auch das Ueberfallauto Nr. 70 107 zur Stelle, und mit aller Brutalität schlug man auf Frauen und Männer mit dem Gummiknüppel ein, ohne daß irgendwie von den Arbeitern Veranlassung dazu gegeben wurde. Die Straßenpassanten nahmen gegen die mütende Polizei Stellung. Sieben Personen wurden verhaftet. Die Gummiknüppelattacke wurde unter der Führung des berechtigten Polizeihauptmanns Mitter durchgeschickt. Der Polizeiberfall gegen eine antifaschistische Demonstration ist auf Geheiß des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Oßowski durchgeführt worden. So sieht der Kampf der Sozialfaschisten gegen den Faschismus aus!

Klassengenossen! Dieser neue sozialfaschistische Polizeiberfall auf Antifaschisten muß genug Veranlassung sein, daß ihr in den Betrieben rote Betriebswehren zum Kampf gegen National- und Sozialfaschismus bildet. Kein Ort, kein Betrieb ohne eine antifaschistische Arbeiterwehr!

# Her mit Arbeit und Brot!

## Kommunistische Forderungen zur Arbeitsbeschaffung und zur Behebung des Massenelends — Organisiert den außerparlamentarischen Kampf

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte zur Beratung des Arbeitsetats folgenden Antrag ein:

Die Reichsregierung wird aufgefordert, sofort nachstehende Maßnahmen zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit, zur Linderung des Massenelends und zum Schutze der Volksgesundheit durchzuführen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzulegen:

- Die tägliche Maximalarbeitszeit wird bei vollem Lohnausgleich auf sieben Stunden festgesetzt; für Bergarbeiter unter Tage, für Jugendliche auf sechs Stunden; die Leistung von Ueberstunden ist verboten.
  - Den Anträgen auf Stilllegung der Betriebe darf nicht entsprochen werden; ebenso sind alle Betriebsbeschränkungen unterlag.
- Die bereits durchgeführten Betriebsstilllegungen sind sofort rückgängig zu machen. Den durch die Betriebsstilllegungen und -einschränkungen zur Entlassung gekommenen Arbeitern und Angestellten ist der volle Arbeitsverdienst bis zu ihrer Wiedereinstellung weiterzuzahlen. Bei Verkürzung der Arbeitszeit unter sieben Stunden ist der volle Lohnausgleich zu zahlen.

3. Alle Unternehmungen, private wie die des Reiches, der Länder und Gemeinden, haben die vorhandenen offenen und freierwerbenden Arbeitsplätze bei dem zuständigen Arbeitsamt anzumelden.

4. Zur Behebung der Wohnungsnot gibt das Reich an die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschüsse in der Höhe von 850 Millionen Mark zur Erstellung von gemeindeeigenen Arbeiterwohnungen mit zwei bis drei Zimmern, Küche und Bad.

5. Für Arbeitsbeschaffung stellt die Reichsregierung außer den bereits im Etat für die produktive Erwerbslosenfürsorge eingeleiteten Mitteln weitere 500 Millionen Mark zur Verfügung.

Die Mittel sollen zur Vollerdung der bereits begonnenen und projektierten Bauten, wie Mitteldeutsche Kanal, Südbahnhof des Mitteldeutschen, Neuen-Rheinlandkanal usw., zur Inangriffnahme u. Weiterführung von Stauanlagen (Danzigsperr, Saalestalsperr und ähnlichen), zur Durchführung begonnener Wohnbauten Verwendung finden. Der allem aber sollen die Hochwassererlöse, Dammbrüche, Strohgeschäden usw. sofort beseitigt und Arbeiten in Angriff genommen werden, die in Zukunft die Hochwassergefahr verringern (Flussregulierungen, Errichtung und Ausbau von Dämmen).

6. Zur Förderung des Baues von gemeindeeigenen Landarbeiterwohnstätten werden 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

7. Die Reichsbahnanlagen, besonders der Oberbau, sind beizubehalten zu erneuern. Die Reichsbahnverwaltung ist anzuweisen, die Erneuerung der 700 Kilometer rückständigen, erneuerungsbedürftigen Oberbaues sofort und beschleunigt durchzuführen.

Der Beschluß der Reichsbahnverwaltung, der vorsieht, daß 20 000 Zeitarbeiter weniger angestellt werden sollen, wird rückgängig gemacht. Die Schließung von Eisenbahnwerkstätten hat zu unterbleiben; die bereits geschlossenen sind wieder in Betrieb zu nehmen. Die Einschränkung von Reparaturarbeiten an Fahrzeugen wird aufgehoben.

8. Der Ausbau von Post- und Fernsprechanlagen ist beschleunigt durchzuführen.

9. Für den Bau von Krankenhäusern und Heilstätten durch die Kommunen und Versicherungsträger hat die Reichsregierung 300 Millionen Mark an Zuschüssen zu überweisen.

10. Zur Errichtung von gemeindeeigenen Sport- und Spielplätzen, Schwimmbädern und Turnhallen sind 100 Millionen aus Reichsmitteln an die Kommunen zu überweisen.

# 15% Lohnabbau in der sächsischen Metallindustrie

Dresden, 30. Juni. Am 1. Juli tritt in der sächsischen Metallindustrie der tariflose Zustand ein. Die Unternehmer hatten den für diesen Tag ablaufenden Manteltarifvertrag am 15. März gekündigt und ließen dieser Kündigung auch die des Lohnstarifvertrages folgen. Gewaltige Verschlechterungen sollen im Manteltarifvertrag durchgeführt werden. Bis zu 15 Prozent Lohnabbau fordern die sächsischen Metallindustriellen und auf der anderen Seite eine Erhöhung der Arbeitszeit der einzelnen Gruppen bis zu 80 Stunden.

Die Bürokratie des Metallarbeiterverbandes hat bis zur Stunde sowohl ihre Forderungen zum Manteltarif, wie zum Lohnabkommen noch nicht bekanntgegeben. Die Vorgänge in Nordwest und im Mansfelder Gebiet zeigen, daß die reformistische Bürokratie zur Durchführung aller Befehle des Unternehmertums bereit ist, daß sie den Verschlechterungen der Arbeitszeit, des Urlaubs und dem Lohnraub zustimmen wird.

Lomsky sagt in einer öffentlichen Erklärung, daß sein Austritt wegen eines Konflikts mit Goebbels erfolgt, den er als einen üblen Aufschneider erkannt habe.

58 Arbeiter in Rassel verhaftet. Am Sonnabendmorgen sind, nachdem bereits in vergangener Woche insgesamt 40 Arbeiter wegen der Zusammenstöße mit den Faschisten verhaftet worden waren, wiederum 18 Arbeiter aus den Betrieben heraus verhaftet worden. Diese Massenverhaftungen sind ein unerhörter Skandal. Die Schuld an den Zusammenstößen trifft nur die Faschisten, ihnen aber wird kein Quark geträumt.

### Stalin spricht auf dem Parteitag der Bolschewiki

Moskau, 28. Juni. Im politischen Bericht des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion auf dem XVI. Parteitag analysierte Genosse Stalin in seiner achtstündigen meisterhaften Rede eingehend die internationale Lage und die innere Lage der Sowjetunion. Genosse Stalin begann mit einer kurzen Analyse der Weltwirtschaftskrise, der tiefsten und ernstesten aller bisherigen periodischen Krisen. Daraus folgte die Darlegung der Hauptmomente der Außenpolitik während der Berichtsperiode. Zu mit an sich schon Begeisterung auslösenden Zahlen illustrierten Ausführungen entfaltete sodann Genosse Stalin das grandiose Bild der Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus, ausleitend in die wichtigsten Aufgaben und Probleme der nächsten Periode.

Zu der Abendigung schloß Genosse Stalin sein Referat mit einer Erörterung der innerparteilichen Lage, wobei neben den Fragen des Kampfes gegen den Trozkismus und die rechte Abweichungen nebst dem Versöhnertum besonders auch der Kampf gegen die Abweichungen in der Nationalitätenfrage: Großrussischer Chauvinismus und Lokalnationalismus — ausführlich behandelt wurden.

Der Bericht wurde von den Delegierten mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommen und wiederholt von langdauernden Beifallsbezeugungen unterbrochen. Nach Beendigung des Berichtes erhoben sich die Delegierten von ihren Sitzen und bereiteten ihrem Führer eine kürzliche Ovation, die zehn Minuten dauerte.

### Der 44. SPD.-Redakteur wegen Hochverrat verurteilt

Belegschaft überweist 200 Mark an NSDAP. In einer Betriebsversammlung der Zimmerdecker Wilhelmshagen (Wasserfanten) beschloß die Belegschaft, der Roten Hilfe aus der Kontinentkasse 200 Mark für den Kampffonds zu überweisen.

Leipzig, 29. Juni. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Genossen Richard Seipel, verantwortlichen Redakteur der „Sozialistischen Republik“, Köln, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr 3 Monaten Festung. Unter Anklage waren insgesamt vier Artikel gestellt worden, die in der Zeit vom 31. Oktober bis 17. November 1929 veröffentlicht worden sind. Genosse Seipel soll also, nach Auffassung des Reichsgerichts, innerhalb von 14 Tagen viermal Hochverrat begangen haben. In der Begründung zu diesem skandalösen Urteil, das die schändliche Praxis des Reichsgerichts zeigt, erklärte der Vorsitzende, der Paragraph 86 des Strafgesetzbuches bestraft jede, auch die entfernteste Vorbereitung des gewalttätigen Anstuzes. Zu den Mitteln der Vorbereitung des Anstuzes gehöre die von den Kommunisten betriebene ideologische Beeinflussung der Massen.

Kozi-Führer aus NSDAP. ausgetreten. Der Leiter der nationalsozialistischen Pressekorrespondenz, Moskalowitsch, ist aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgetreten. Moska-

### Brieger Arbeiterschaft gegen polnische Helfer

Brieg, 30. Juni. Gestern fand auf dem Ring anlässlich der Internationalen Solidaritätstages der ZfS. eine Kundgebung statt, an der über 400 Personen teilnahmen. Die Versammelten nahmen nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Genossen Brandt-Breslau gegen die geplante Einrichtung der drei polnischen Jungarbeiter eine Protestentscheidung an die polnische Regierung an. Im Anschluß an die Kundgebung demonstrierten die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt.

# Trustherren diktiert 30% Lohnraub

## Angriff auf die Nordwestangestellten — Streikbeschlüsse und Wahl von Kampfausschüssen im ganzen Nordwest-Gebiet

Essen, 28. Juni. (Eig. Bericht.) Die Stahlherren von Nordwest haben durch Anschläge bzw. durch mündliche Mitteilungen in einer großen Anzahl von Metallbetrieben auf Grund des Cohnhauser Schiedsspruches ihre Lohnraubdiktat verhängt. Die Lohnsenkung beträgt vielfach bis zu 30 Prozent des Arbeitslohnes. Zu gleicher Zeit haben die Trustgewaltigen in sämtlichen Eisenhütten und Eisenverarbeitenden Werken der Nordwestgrube der Eisen- und Stahlindustrie sämtliche Angestellten die Kündigung zugestellt, um auch hier die Gehälter brutal zu senken. Von den Gehaltskürzungen werden 90 Prozent der insgesamt 30 000 Personen starken Angestellten der Nordwestbetriebe betroffen.

Im ganzen Nordwestgebiet herrscht über das Lohnraubdiktat der Stahlgewaltigen ungeheure Erbitterung. In den Betrieben treten die Belegschaften zusammen, um Streikbeschlüsse zu fassen und vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen.

So wurde im Pöhlitz-Hörde (Westlag) ein Kampfausschuss von sieben Mann gewählt, desgleichen in Königsherde (Zistag). In der Herdfabrik Kupperbusch, deren Belegschaft 2400 Mann zählt, haben die drei ausschlaggebenden Abteilungen gegen einen geplanten 12prozentigen Lohnabbau für alle Arbeiter kategorisch erklärt, nicht einen Pfennig Lohnabbau hinzunehmen, sondern am 1. Juli in den Streik zu treten.

Die roten Betriebsräte der Dortmunder Union, denen die Betriebsleitung eröffnete, daß für die Gesamtbelegschaft des Brückenbaus, etwa 200 Mann, ein Lohnabbau von 7 Prozent durchgeführt werden müsse, erklärten, daß die Belegschaft jeden Lohnabbau mit Streik beantworten werde. Die Belegschaft der Maschinenfabrik Eichhof beschloß in ihrer Betriebsversammlung, am 1. Juli geschlossen in den Streik zu treten. Dieser Beschluß wurde von den reformistischen christlichen und oppositionellen Arbeitern einstimmig gefaßt. Ein gleicher Beschluß erfolgte in der Bergelushütte

# Abbau der Sozialversicherung

## Die kommunistischen Forderungen für die Invaliden, Unfallrentner, Kranken, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Am Sonnabend erfolgte im Reichstag die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums, und zwar in Verbindung mit der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und Unfallversicherungsgesetz. Die einkleitende Rede hielt

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald: Der gesamte Arbeitssatz als auch die jetzigen Vorlagen sind bereits von meinem Vorgänger Wissell ausgearbeitet worden. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Komm.) Die Versorgungsbehörden sollen befreit werden von der Bearbeitung ausschließlicher Anträge. Die Regierung bittet um schnelle Verabschiedung der Vorlagen.

Abgeordneter K a r z e n (Soz.): Ich verweise in dem Sparprogramm des Arbeitsministers die Verwaltungsvereinfachung in der Sozialversicherung. Sehr bedenklich ist der Weg, im Interesse der Arbeitslosenversicherung, die übrigen Zweige der Sozialversicherung finanziell zu schwächen.

Abg. Frau Schröder (Soz.): Ich wende mich dagegen, daß der Reichszuschuß für Familienwohnenhilfe von 32 auf 15 Millionen herabgesetzt wurde. (Zuruf aus dem Zentrum: Dieser Herabsetzung wurde vom alten Kabinett beschloffen. — Heiterkeit.) Der Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz muß ausgedehnt werden. Wir beantragen die Wiedereinstellung von 4 Millionen für Kindererziehung. (Hört! Hört! in der Mitte und rechts; Zuruf der Komm.: In der „Opposition“ kommt ihr wieder mit eurer elenden Demagogie!)

Für die kommunistische Fraktion nahm das Wort

### Genosse Grä:

Dem Abbau der Arbeitslosenversicherung folgt der Abbau der Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung und insbesondere der Kriegsoffizierversorgung. Ein Schriftschreiber der kapitalistischen Gesellschaft und ehre Bürgerblutregierung, der Professor Dr. Hornegger von der Göttinger Universität, schrieb zum Abbau der Krankenversicherung:

„Da die Krankheit niemals persönliche Nachteile, sondern sogar Vorteile gewährt, nämlich Gewinn ohne Mühe, Leben ohne Anspannung, so ist es begreiflich, daß sich die Menschen krankstellen.“

(Hört! Hört! und Beifall bei den Komm.) Die Redner der bürgerlichen Parteien im Reichstag leisteten sich zum Teil ähnliche Provokationen.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell hat die Arbeitslosenversicherung verkleinert, Wissell hat jeden Ausbau der Invalidenversicherung verhindert und Wissell hat den Entwurf zum Abbau der Krankenversicherung vorgelegt, durch den aus 546 Millionen Einsparungen an Ausgaben für die Kranken erzielt werden sollen. Dafür wurde Wissell Ehréndoktor für Sozialpolitik. (Heiterkeit und Beifall.) Bereits im Wissells Etat ist ein Abbau der Sozialausgaben von rund 240 Millionen vorgesehen und durchgeführt. Neben dem Abbau der Krankenversicherung folgt jetzt ein erheblicher Abbau der Kriegsoffizierversorgung, durch den auch 300 Millionen im Jahr eingespart werden sollen.

Von 1913 bis 1929 sind die Leistungen aus der Invalidenversicherung um ein volles Drittel gesunken. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Im Jahre 1929 sind über 30 Prozent aller eingegangenen Anträge der Arbeiter auf die Durchführung eines Heilverfahrens bei der Invalidenversicherung abgelehnt worden, obgleich die behandelnden Ärzte diese Anträge unterstützten. Eine Erhöhung der Invalidenrenten ist eine unabwehrbare Notwendigkeit. (Sehr wahr! bei den Komm.) Genau so notwendig ist auch die Herabsetzung der Beiträge, die ja auch auf dem Hamburger WFF-Kongress beschlossen sind. Die Vertreter des ADGB im Reichstag werden diese Forderung fallen lassen.

Infolge der Nationalisierung ist die Unfallversicherung in Deutschland geradezu katastrophal gesunken. Die amtligen Statistiken zeigen eine Verdoppelung der Betriebsunfälle gegenüber 1913, aber eine Herabsetzung der Entschädigungsquote um annähernd ein Drittel.

In der Unfallversicherung vertritt die Regierung die Auffassung, daß die Vorkasse in Höhe des Jahresarbeitsverdienstes gewährt werden muß, und daß das Mitbestimmungsrecht der Unfallverletzten garantiert wird.

Besonders schamlos ist der neue Angriff auf die Kriegsoffizierversorgung. Für 615 000 Kriegsoffiziere werden in diesem Jahr insgesamt nur 534 Millionen ausgegeben, das macht für den Kriegsoffizier eine Durchschnittsrente von jährlich 640 Mark bei monatlich 53 Mark aus. (Hört, hört! bei den Komm.) Aber für die 28 900 Offiziere gibt man insgesamt 122 Millionen aus, das macht pro Kopf und Durchschnitt im Jahre 4221 Mark aus. (Lebhaftes Hört, hört! bei den Komm.) Wir stellen gegenüber dem Abbauentwurf der jetzigen Regierung folgende Forderungen auf: 1. Erhöhung der Renten entsprechend

der Teuerung, 2. Heilbehandlung der Hinterbliebenen, 3. Beseitigung der Klassenbestimmungen in der Versorgungs- (Einkauf der Zusatzrente in die Grundrente und 5. die sofortige Aufhebung aller vom Reichsarbeitsminister Wissell getroffenen Abbaumaßnahmen.

Abg. Freidel (Wirtschaftspartei): Der Reichsarbeitsminister hat sich in seinen letzten Reden ganz auf den Standpunkt gestellt, den die Wirtschaftspartei immer eingenommen hat. (Hört! Hört! links.) Die Notlage in der Arbeitslosenversicherung ist vor allem verschuldet von den Leuten, die sich unberechtigte Renten verschaffen. (Stürmische Zurufe bei den Komm. Der Redner wird am Weiterreden verhindert. Die Genossen Geißle und Graf erhalten Ordnungsrufe.) Ein großer Teil der Arbeitslosen will wirklich nur von den Renten leben. (Neue Unterbrechungen und Zurufe: Unverschämter Kerl!) Wir verlangen die Vorlegung eines Arbeitsdienstpflichtgesetzes. Ich bin überzeugt, daß sich viele Erwerbslose dann freiwillig melden.

Zur Frage des Mutterschutzes sprach

### Genossin Urendsee:

Wir hatten die Erhöhung des Reichszuschusses zur Wochenhilfe auf 175 Millionen verlangt. Wir verlangten ferner, daß die Wöchnerinnen 3 Mark täglich und außerdem 1 Mark Stillgeld erhalten. Diese Forderungen sind von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten abgelehnt worden. Während in Deutschland die Wochenhilfe von 32 auf 15 Millionen abgebaut wird, sind im russischen Etat 1928/29 47 500 000 Rubel neu eingestellt und in dem neuen Etat 77 Millionen Rubel in Aussicht genommen. (Beifall bei den Kommunisten.) Dort wird der Mutterschutz ausgebaut, weil die Arbeiter und Bauern die Macht in den Händen haben, in der deutschen Republik aber wird er abgebaut, weil die Finanzgewaltigen sich nur von ihren Profitinteressen leiten lassen.

Die Debatte wird am kommenden Montag vormittags 10 Uhr fortgesetzt.

## Nazi-Überfall auf den Chemnitzer „Kämpfer“

Chemnitz, 27. Juni. (Eig. Bericht.) In der letzten Nacht versuchten die Mordhorden Hitlers, die Zeitung des revolutionären Proletariats, „Der Kämpfer“, zu überfallen. Unter Führung des berühmten SA-Mannes Otto Schaub und einiger anderer führenden Nazis versuchten sie in die Räume des „Kämpfer“ einzudringen. 25 Wehrproleten schlugen den Angriff der mit Dolchen und Revolvern bewaffneten Banditen zurück. Schaub und seine Kumpane riefen der Nachsicht der Seher zu: „Euch fünf Mann haben wir heute raus, ihr kommt nicht lebend nach Hause, ihr Moskauerhunde, ihr Nordhaken, ihr Strolche. „Der Kämpfer“ gehört uns! Wir werden schon ausräumen! Ihr Abzockner! Das Beste ist, wenn wir ein Bündel Handgranaten hincinwerfen.“

Unter diesem Gehüll versuchte die Bande die Türen aufzubrechen und schlug die Fenster der Türen ein. Schaub legte den Revolver auf die ersten Fenster der Seheret an und schrie zweimal los. Durch Steinwürfe zerrümmerten die Banditen dann das Mittelfenster der Seheret. Erst nach geraumer Zeit erschien ein kleines Wehrpatrouillekommando. Doch wurden die Nazis keiner Waffendurchsuchung unterzogen. Auch wurde keiner der Mordbanditen verhaftet. Bis in die dritte Morgenstunde hinein zogen die Halenträger unter dem Schutze der Polizei durch die Schützenstraße, wo sich das Gebäude des „Kämpfers“ befindet, immerzu brüllend: „Ihr Verbrecher, ihr Mörder!“

## Nazi-Politik — ein Geschäft

In Baden reißt zur Zeit ein gewisser Huber aus Freiburg als nationalsozialistischer Agitator herum. In seinen tagelichen Versammlungen überbringt er sich gewissermaßen in antikapitalistischen Tönen. In Wirklichkeit ist er ein sehr geschäftstüchtiger Kapitalist. Huber war einst Mitglied des Zentrums. Wegen seiner Angriffe gegen das Zentrum verurteilte ihn die badische Zentrumszeitung jetzt einen Brief ihres ehemaligen Parteigenossen Huber, der diesen Nationalsozialisten als schamlosen Korruptionspolitiker entlarvt. Huber schrieb der Zentrumszeitung u. a. in dem Brief folgendes:

„Denn mir das Zentrum heute noch das selbe bietet, arbeite ich auch für euch, ich kann euch noch ein ganz

## March der Eislebener Arbeiter in das Streikbruchgebiet

Halle, 28. Juni. (Eig. Bericht.) In Fortsetzung ihrer Gegenoffensive gegen den Streikbruchangriff der Mansfeld u. M. haben gestern die Eislebener Arbeiter einen Massenmarsch in das Streikbruchgebiet über Bilschrode, Schmalzerode und Wolfenrode unternommen. Der vielhundertköpfige Zug wurde überall von der Arbeiterschaft herzlich begrüßt. Der Eindruck der Demonstrationen war so gewaltig, daß beispielsweise in Schmalzerode, kurz nach Abmarsch des Zuges, 6 bisherige Streikbrecher ihren Gehleer erkannten und sich in die Streiklisten einschrieben. Aus Bilschrode ist heute kein einziger Streikbrecher angefahren.

Die SPD-Pressen versucht die Gegenoffensive der Streikenden zu schwächen, indem sie offen gegen die Verjagung der Streikbrecher Stellung nimmt. „Volksblatt“ und „Mansfelder Volkszeitung“ schreiben gestern unter der Überschrift „Laßt euch nicht provozieren“: „Wir... weisen auch die schärfere Kampfart, die von den Kommunisten propagiert wird, zurück. Mit Gewalt können die Streikenden nichts erreichen. Wir geben zu, daß die vom Stadthelm unterstützten Arbeitswilligen provokatorisch wirken. Doch heißt es hier, die Ruhe bewahren.“ Die SPD-Arbeiter denken gar nicht daran, die Streikbrüchepatolen zu befolgen, sondern kämpfen mit in der Massenfront zur gewaltsamen Verjagung der Streikbrecher.

Die Ausnahmen in die kommunistische Partei haben sich inzwischen auf 251 erhöht. In Hettstedt wurden gestern 82 Neuaufnahmen für die SPD gemacht.

## Vier Jahre Gefängnis

### Wegen Notwehr gegen Nazi-Überfall

Stargard, 28. Juni. Das Schwurgericht Stargard verurteilte den Genossen Franz Müller wegen angeblichen Totschlags und Landfriedensbruchs zu vier Jahren Gefängnis. Am 11. Mai hatte eine Gruppe Nationalsozialisten, etwa 18 bis 20 Mann stark, nach einer Veranlassung auf der Straße den Genossen M a r z u a r d t nebelgeschlagen und schwer mißhandelt. Arbeiter, Kommunisten, Parteilose und Reichsdienstarbeiter, die Zeugen dieses Vorfalles waren, gingen dann zum Gegenangriff gegen die Halenträger vor. Mäßig warfen die Nazis Steine und feuerten ein paar Schüsse ab. Genosse Müller, der ziemlich allein den Halenträgern gegenüberstand, schloß sich bedroht, zog seinen Revolver und gab einen Schuß ab. In diesem Tumult wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß getötet; nach der ganzen Sachlage konnte der tödliche Schuß nur von den Nazis selbst abgegeben worden sein. In der Verhandlung mußten die Nationalsozialisten zugeben, daß von ihrer Seite geschossen worden ist. Sie sagten, das sei nur ein Schreckschuß gewesen, um den „Hunden“ (gemeint sind die Kommunisten) Angst einzujagen.

Das unerhörte Terrorurteil gegen den Genossen Müller ist ein neuer Beweis für den verschärften Kurs der Klassenjustiz, der die Arbeiterklasse zwingt, unter Führung der KPD und durch Stärkung der Roten Hilfe und ihres Verteidigungsfonds den Kampf dagegen zu führen.

## Gegen das 3fache Todesurteil!

Warschau, 27. Juni. Die Arbeiter von Stanislaw demonstrierten vor dem dortigen Gerichtsgebäude unter Vorantragung einer roten Fahne. Ein Polizist, der die Fahne rauben wollte, wurde von der Widerstand leistenden Menge verletzt. Der Fahnenträger und zehn weitere Personen wurden verhaftet.

London, 27. Juni. Im Osten Londons fand ein Meeting statt zum Protest gegen die Todesurteile an den polnischen Genossen H i r s c h, J u g e n d und P e o p e r. Eine Resolution, die die Freilassung der Verurteilten fordert, wurde angenommen und der polnischen Botschaft in London übermittelte.

Zentrumsmann, trotzdem hat das Zentrum den Flugwid von Löcherberg vorgezogen.“

Weil also das Zentrum ein anderes Parteimitglied mit Posten bedachte, ging dieser nationalsozialistische „Idealist“ zunächst zur Deutschnationalen Volkspartei, um hier sein Glück zu versuchen. Ueber seine Chancen — er kandidierte bei den Deutschnationalen zum Landtag — schreibt er folgendes:

„Was ich bei dieser Partei (Deutschnationale Volkspartei, Die Red.) sehr bald erreichen könnte, wäre Mitglied der Landwirtschaftskammer und auch Vorstandsmitglied des Landwirtschaftlichen Vereins zu werden; das letztere ist ein besoldeter Posten, das erste wird nach Einzelleistungen bezahlt. Bei mir läme also nur die Geldfrage in Betracht.“

Da ihm also weder das Zentrum und auch später die Deutschnationalen diese gutbezahlten Posten besorgen könnten, ging er zu Hitler. Dort liegt das Geld in einem etwas reichlicherem Maße, greifen doch besonders die Schwerindustriellen in ihre Tasche, um der nationalsozialistischen Kapitalgarde auf die Beine zu helfen.

## Neue KPD-Ortsgruppen in Nazi-Hochburgen

Jgehoe, 28. Juni. (Eig. Ber.) Durch die unermüdlige Tätigkeit unserer Parteigenossen ist es gelungen, im Bismarcken, bisher unbefristete Hochburg der Halenträger, zwei neue Ortsgruppen der kommunistischen Partei zu gründen: in Eddelak und Burg. Der neuen Ortsgruppe in Burg sind drei Reichsbannerarbeiter beigetreten.

Die Gründungsveranstaltung in Burg gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die KPD. Auf die Drohungen der Nazis verweigerte der Seher des Sozialen Romanischen den Zutritt. Gewanderte besetzte schließlich das Lokal und verhinderte die Kommunisten am Betreten. Als Antwort veranfaßten die Arbeiter einen Demonstrationenzug, der in Stärke von über 200 Mann durch die Straßen von Burg zog.

## Schwerer Hagelsturm auf Neufundland

Ueber Samsden auf Neufundland ging am Sonnabend Morgen ein schwerer Hagelsturm nieder. Zahlreiche Hausdächer wurden zerstört, fast sämtliche Fenster zerschmettert. Mehrere Gebäude sind eingestürzt.

# Indien, die II. Internationale und Mister Lansbury

Die 2. Internationale sieht sich mit der Bourgeoisie detart oerbunden und verwachsen und als eins, daß ihre Zeitungen nur im Sinne und Geiste der imperialistischen Machtpolitik führen und schreiben, was mitunter zu den kuriossten Widersprüchen führt.

Ein Blatt mit den klassischsten Beispielen dafür ist der „Vorwärts“, das Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das ebenfalls wie viele andere „sozialistische“ Blätter die Mitteilung über die Gründung der „Sozialistischen Partei“ in Indien und die Kommentare als eine Unterstellung im Kampfe gegen den Imperialismus und für die indische Unabhängigkeit brachte. Unmittelbar darauf brachte die Zeitung (am 10. Juni 1930) die folgende Notiz, die wir im Wortlaut wiedergeben:

„Beschwar vom Feind entsetzt. Bombay, den 9. Juni. (Eigenbericht.) Die Lage an der indischen Nordwestgrenze bessert sich zugunsten der anglo-indischen Regierung. Die bewaffneten, gegen Beschwar vorgebrungenen Afridis, in der Zahl von etwa 10 000, bis zwei britische Meilen vor die Stadt gedrungen, dann schwer beschossen, fliehen gegen die Grenze zurück. Der Widerstand der Afridis war nur schwer zu brechen. Erst das Eingreifen von 80 Flugzeugen, die 5000 Bomben abwarfen, entschied den Sieg der anglo-indischen Truppen.“

Die gleiche Zeitung, die noch am Tage zuvor mit Mühsicht auf die Arbeiterklasse die Demagogie in der Begründung der imperialistischen „Sozialistischen Partei“ Indiens abte, brachte hier groß die Ergebenheitsnachricht über den „Feind“, d. h. über die indischen Arbeiter und Bauern. Ein wahrhaft klassisches Dokument dafür, wer in der „Sozialdemokratie“ als Feind und wer als Freund betrachtet wird.

Das Muster eines „sozialdemokratischen Gentleman“, dem die Versprechungen gegenüber den unterdrückten Völkern so billig wie Brombeeren waren, ist Mister Lansbury, gegenwärtig Mitglied des königlich-britischen Kabinetts. Mister Lansbury war im Jahre 1927 der Führer einer starken englischen Delegation am ersten Antimperialistischen Kongress in Brüssel und hat in verschiedenen Reden die stärksten Versprechungen abgegeben. In einer Rede zur indischen Frage hat der gute Mann dort u. a. folgendes entlarvt: „Freunde, es gibt kein Mittel auf der Welt, das die politische Macht sichert, ohne nicht zugleich auch die wirtschaftliche Macht zu sichern. Die Arbeiter Chinas, Japans und Indiens mühten sich in den Besitz aller lebensnotwendigen Einrichtungen.“

Georg Lansbury fordert hier also die chinesischen, japanischen und indischen Arbeiter auf, eine vollständige proletarische Revolution zu machen, nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Macht zu erobern, den Kapitalismus zu stürzen und im Fall, daß die indischen, japanischen und chinesischen Arbeiter seiner Aufforderung nachkommen, verspricht er ihnen folgende Unterstützung und Hilfe:

„Ich kann ihnen jedoch versichern, daß es eine britische Arbeiterbewegung gibt und daß die britische und kommunistische Bewegung Männer und Frauen umfaßt, die, soweit sie in Betracht kommen, entschlossen sind, weder eine Kanone, noch einen Mann, noch einen Schuß jemals wieder für den Kapitalismus abzugeben.“

Die indischen und chinesischen Arbeiter haben die Worte von Mister Lansbury ernst genommen, sie sind in Indien und China darangegangen, gemäß der Aufforderung des „sozialdemokratischen Gentleman“ Georg Lansbury mit der politischen Macht die wirtschaftliche Macht zu erobern und den Kapitalismus in ihrem Lande zu stürzen. Was aber tat Herr Lansbury, der sich verpflichtet hatte, „weder eine Kanone, noch einen Schuß“ für den Kapitalismus abzugeben?

Lansbury, der seine Versprechungen vor knapp drei Jahren, vor einem, wie er selber schreibt, „dem größten und weitpolitisch wichtigsten internationalen Kongress“ feierlichst abgab, stimmte als Mitglied des gegenwärtig königlich-britischen Kabinetts Macdonald den brutalsten und blutigsten Maßnahmen zur Unterdrückung derjenigen revolutionären Bewegung in China und Indien zu, für die er die chinesischen und indischen Vertreter auf dem Brüsseler Kongress feierlichst verpflichtetete.

Lansbury stimmte im Kabinett von Macdonald zu: der Verstärkung der Truppen gegen die ausländischen Araber in Palästina; Lansbury stimmte zu der Entsendung von Kriegsschiffen zur Niederschlagung des arabischen Freiheitskampfes; Lansbury stimmte zu der Verurteilung

# Politische Massenstreiks in Spanien

## Bereits 4 Provinzen vom Generalstreik ergriffen — Blutige Zusammenstöße — Standgericht gegen Streikführer

Paris, 27. Juni. Die Welle des politischen Massenstreiks hat bereits vier spanische Provinzen ergriffen.

Neben Sevilla sind die Arbeiter der südlichen Provinzstädte Granada und Cordoba in den Generalstreik getreten. Gleichzeitig erstreckt sich der Streik der Landarbeiter über ganz Südspanien. In Nordspanien hat sich die Arbeiterschaft der bedeutenden Hafenstadt Bilbao und der Städte Gesto und Carracado mit den Streikenden in Südspanien solidarisch erklärt und verharret im Generalstreik. In Madrid sollen die Vorbereitungen zum politischen Massenstreik für den 1. Juli getroffen sein.

In Malaga griffen die Arbeiter Straßenbahnen und Autos, die von Streikbrechern geleitet wurden, mit Steinschleudern an. Alle Geschäfte und Cafes mußten schließen. Polizeipatrouillen mit Karabinern durchzogen die Stadt. In den Arbeiterquartieren kam es zu blutigen Kämpfen.

Die Regierung Berenguer hat die Provinzregierungen angewiesen, mit äußerster Schärfe gegen die Streikenden vorzugehen und Massenverhaftungen vorzunehmen. Der Gouverneur von Sevilla hat bereits ein Sondergericht zur Urteilsprechung einiger verhafteter Streikführer eingesetzt.

Die letzten Vorgänge in Spanien zeigen, wie außerordentlich ernst die Gesamtsituation in diesem Lande ist. Alle Versuche der Regierung Berenguer, eine „Normalisierung“ der spanischen Wirtschaft herbeizuführen, sind gescheitert. Die ökonomische und politische Krise verschärft sich von Tag zu Tag. Die Preise taumeln stetig, der Export geht in erschreckendem Maße zurück. Die Verelendung der Arbeiterschaft nimmt ungeheuren Umfang an. Die Arbeitslosigkeit steigt ins Unermeßliche. Infolge der Agrarkrise wächst die Not der Kleinbauern, Pächter und Landarbeiter, die unter der Fuchtel des halbfeudalen Großgrundbesitzes seufzen.

Unter diesen Bedingungen vollzieht sich der Radikalitätsierungsprozeß innerhalb der werktätigen Bevölkerung sehr rasch. Die Bourgeoisie sieht sehr gut diese Entwicklung und sucht die anwachsende revolutionäre Bewegung mit Mitteln der faschistischen Gewalt niederzuhalten. Trotz aller rigorosen Zensurmaßnahmen kann die Presse die Vorgänge und den wachsenden Einfluß der in der Illegalität lebenden kommunistischen Partei nicht mehr verschweigen. Alle Kämpfe der letzten Zeit, insbesondere der jetzige Generalstreik in Sevilla, stehen unter der Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaften. Im harten und erbitterten Ringen vollzieht sich die Sammlung und Einigung des spanischen Proletariats unter der revolutionären Führung der K.P. und, wenn diese Zeiten veröffentlicht sind, wird auch eine gewerkschaftliche Konferenz die Wiederherstellung der Konföderation Nacional de Trabajo — der einzigen revolutionären Gewerkschaftsorganisation Spaniens — ausgesprochen haben.

Gleichzeitig rüftet die Bourgeoisie Santiago Alba soll der kommende Mann sein, um eine Regierung des konservativ-liberalen Blochs zu bilden, eine Regierung, die alle Kräfte der Bourgeoisie zum gemeinsamen Kampf gegen die revolutionäre Bewegung vereinen soll.

Die Lage in Spanien und die sich daraus resultierenden Kämpfe, die eine revolutionäre Situation hervorgerufen haben, stellen unsere spanische Bruderpartei vor gewaltige Aufgaben. Alle Momente deuten darauf hin, daß die K.P. Spaniens einen tiefen Einfluß unter den Massen hat. Diesen Einfluß in allen Schichten der werktätigen Bevölkerung, insbesondere aber in den spanischen Großbetrieben organisatorisch zu verankern, ist die Aufgabe der Stunde und wird unsere Partei befähigen, in dem kommenden größeren Kampfe die Führung in die Hand zu nehmen und den Boden vorzubereiten für die siegreiche proletarische Revolution.

# Die Kämpfe in Bolivien

Paris, 28. Juni. Wie aus Bolivien gemeldet wird, sollen in La Paz schwere Kämpfe stattfinden. Die Regierungstruppen sollen sich nur noch auf dem Hauptplatz und in den großen Verkehrsstraßen halten, während alle übrigen Stadtteile in die Hände der Aufständischen gefallen sein sollen. 70 Kilometer von der Stadt soll es zu schweren Zusammenstößen gekommen sein, wobei 80 Personen auf beiden Seiten gefallen seien.

Bei den Kämpfen handelt es sich nicht mehr nur um Zusammenstöße der ausländischen Bauern und Arbeiter gegen die von Amerika eingesehete Regierung, sondern auch gegen die Truppen einer Offiziersclique, die den gegenwärtigen Aufstand dazu benutzen will, die Macht in Bolivien an sich zu reißen. Die Offiziere haben ein Manifest veröffentlicht, in dem die Einschüchterung eines aus sechs Mitgliedern bestehenden Militärdirektoriums bekanntgegeben wird.

Zum Kriegsminister von Lettland wurde der bisherige Sekretär des Staatspräsidenten, Oberst Gieraitis, an Stelle Baitalajis ernannt.

# „Biljudski, du Mörder!“

Paris, 28. Juni. Am Freitagabend fand vor der polnischen Botschaft in Paris eine Protestdemonstration gegen die drei Todesurteile vom Samstag statt. Durch Steinwürfe wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Ein Massenprediger rief: „Biljudski, du Mörder!“ — „Wir verlangen Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen.“ Die Polizei kam erst, als die Kundgebung bereits zu Ende war.

# Verbot der K.P.-Basel gefordert

Basel, 28. Juni. Im Baseler Großrat wurden mehrere Anträge der Bürgerlichen behandelt, die das Verbot der kommunistischen Partei sowie aller kommunistischen Demonstrationen, die Zensurierung der kommunistischen Presse, die Verschärfung der Strafgesetze gegen die Arbeiter und die Entlassung sämtlicher Kommunisten aus dem Staatsdienst fordern. Dabei kam es zu so scharfen Zusammenstößen, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Der litauische Staatspräsident begibt sich zu einem vierwöchigen Aufenthalt in die Tschechoslowakei.

Die indischen Arbeiter und Bauern, die chinesischen Arbeiter und Bauern, die Arbeiter und Bauern aller unterdrückten Länder und aller Völker werden aus diesem erneuten Schamloseten und frechesten Berrat dieses „sozialdemokratischen“ Führers lernen, daß kein Versprechen und keine Erklärung und kein noch so feierliches Gelöbnis irgendeines „sozialdemokratischen“ und „sozialistischen“ Führers auch nur einen Pfifferling wert ist, daß es sich dabei um demagogische Mähdchen zur Irreführung der Arbeiter und Bauern handelt; erkennen müssen sie aber daraus auch, daß überall und zu jeder Zeit und an jeder Front die unterdrückten Völker, Arbeiter und Bauern nur einen Freund haben, der wirklich ehrlich und aktiv mit ihnen kämpft und ringt, und das ist die kommunistische Internationale. (Aus dem „Roten Aulbau“.)

# Belagerung eines Flusses

Von Fjedor Gladkow

(Schluß)

Dort, hinter dem Gemäuer des Querdammes, schrien die Menschen, leuchteten, jagten einander und überspannten ihre Kräfte. Einer hielt es nicht aus und explodierte heiser, voll wütender Verzweiflung, in einem seelenzerreißenden Fluch.

Kraft wurde unrühig, ließ über die Gestalt, blieb plötzlich stehen und bengte sich über die Brüstung.

„Was, ihr Teufel, seid ihr verrückt? Höllenbande!“ Mit der Geschicklichkeit eines Affen sprang er über die Brüstung und begann sich über das Geflecht von Bohlen, Latten und Querbalken in die Tiefe hinabzulassen, dem Pfeiler zu, auf die Dammmwand.

Der Betonwürfel lag schon auf dem Wartstein, aber unrichtig. So hob man ihn denn bald vorsichtig und liebevoll hoch, bald legte man ihn wieder nieder. Die Arbeiter schenkten dem Geschrei hinter dem Gemäuer keine Aufmerksamkeit.

Alle eilten Kraft nach.

Ein Saitenschlag ertönte aus der Tiefe. In breitem Blättern brach sich eine große Welle. Einige Rufe heulten in wilder Angst auf und eine einsame Stimme winzelte tierisch-läglich in tödlichem Entsetzen. Sie wurde rasch schwächer und erstarb.

Bragin sah, wie der Deutsche, der mit ihm zusammenhing, über die Brüstung sprang und sich lächelnd über das Geflecht auf den Pfeiler hinabließ. Auf dem Pfeiler streckte er sich, schwang die Arme, sprang elastisch von der Stelle und flog federnd ins Wasser. Kraft hielt sich mit beiden Händen an einer Trasse fest und kämpfte aus allen Kräften mit der rasenden Strömung des Flusses. Das Wasser, das von den Seiten des Pfeilers abgedrängt wurde, wühlte sich aus der schwarzen, glänzenden Tiefe empor und hauste wirbelnd in die Stromschnelle. Unweit schwamm wie die fettige Leiche eines Delphins ein umgekipptes Boot.

Ein Mensch griff mit schlüpfrigen Fingern zu, kramte am gewölbten Bootsrand und heulte ohne Worte, wie ein Hund. Das Boot schlug mit der Strömung an eine Ecke des Schwimmtranes, drehte sich, sprang in die Höhe, stellte sich senkrecht auf und versackte in den Fluten. Der Mensch verschwand im Wasser, tauchte aber sofort wieder auf, schrie heiser, verschluckte sich und schlug mit den Händen auf das Wasser. Der Deutsche schwamm, einen Arm über das Wasser aufschwügend, zu ihm und schrie ihm ärgerlich etwas zu. Bragin sah plötzlich noch zwei Köpfe neben Kraft. Sie kämpften ebenso hilflos mit den Wasserwirbeln des wütenden Stroms und erstickten in Gebrüll.

Und Kraft winzelte befinnungslos und voller Wut durch die gefleischten Zähne:

„Verdammte Teufel! Schufte! Späßenhirne! Tausendmal den Ziboten eingebläut, daß man das Boot ansorren soll... Halt, näher zu mir!... Näher!...“

Auf dem Schwimmtran liefen sie herum, schrien unverkündliche Worte und bemühten sich, einander hörend, um ein Boot.

Bragin flog unbewußt über die Brüstung und sah staunend, daß neben ihm Mironow und irgendein rothaariger schnurrbartiger Deutscher über das Geflecht kletterten.

Mironow fing einen Kräuel vermiselter Taus auf und begann ihn rasch zu entwirren, konnte aber das Ende nicht finden. Und Bragin staunte wieder: Mironow war düster, verschlossen und schweigend. Er sagte nur ruhig in seinem tiefen Bass:

„Halte!“

Noch immer unbewußt griff Bragin mit unzureichbarem inneren Zittern und ausgequollenem Herzen sofort das Ende heraus, aber der Deutsche rief Mironow plötzlich den ganzen Kräuel weg und begann rasch mit den Händen zu arbeiten. Sein Schnurrbart audte nervös, aber die Augen lächelten munter.

Mironow wandte sich dem zerrissenen Geschrei der Arbeiter unten zu und ergriff ein zementbedecktes Brett.

Im Wasser, neben Kraft, schrie jemand Weinerlich auf, und Bragin erblickte ein blindes, grünes Gesicht, mit einem schwar-

zen Loch statt des Mundes. Es drehte sich im Wasser, wurde von Wirbeln überworfen und schwebte gleichmäßig und sehr schnell den Strom entlang. Mironow heulte mit seinem ganzen Innern auf:

„Halt dich fest... Fah das Brett!...“

Das Brett glitt von der Wand des Damms und verschwand im Wirbel.

Dann tauchte es leicht auf und schwamm im Wellengeplätscher dem Arbeiter nach. Der Mann begann aus voller Kraft, mit wahn sinniger Angst im blinden Gesicht, im Wasser herumzuschlagen. Er trieb direkt auf den Kran zu, aber das Brett schwamm abwärts von ihm und entfernte sich langsam und leicht zur Mitte des Stromes.

Alle erstarrten zu Stein. Auf dem Kran ächzte jemand und schrie außer Atem:

„Halt dich weg!... Weg, sonst holt dich der Teufel!... Hier zieht's dich hinunter, zum Teufel!...“

Die Menschenmenge an Bord des Krans winkte mit vielen Händen ab. Der Kopf stieß an den Kran und verschwand rasch. Jemand sagte gedehnt, ruhig und hoffnungslos:

„Vorbei!“

Und dann rief er plötzlich lustig und fast lachend:

„Auf Wiedersehen!... Im Jenseits!... Jetzt wird er auf den Wellen reiten!...“

Kraft kletterte an einem Seil empor und stemmte sich mit den Füßen gegen das Zimmerwerk des Querdammes. Hinter ihm kletterte voll Anstrengung ein Arbeiter.

Ein Boot schwamm an den Kran heran. In ihm saßen, nah und entkräftet, der Deutsche und ein zusammengekauert Arbeiter. Sein Gesicht war tot und knochig. Der Deutsche winkte mit der Hand und schrie fröhlich:

„Ho—oh! Ho—oh!“

Er lachte und summte etwas Deutsches dazu. Kraft und Mironow folgten, fliegen alle über die Decker in das Innere des Staudammes hinunter. Eine Schar von Arbeitern drängte sich ihnen entgegen. (Einschließend Fortsetzung aus dem nächsten Teil des Buches von Fjedor Gladkow)

# Waldenburger Bergland

## Ein Mansfelder Rumbel spricht

am Dienstag, dem 1. Juli, um 19 Uhr in

### Merode

im Lokal „Zum Weigen Adler“ (Referent Parteisekretär Richard Schulz), am Mittwoch, den 2. Juli, um 19 Uhr in

### Waldenburg

im Lokal „Stadtbrauerei“ (Referent Parteisekretär Rich. Schulz).

## Gottesberg

### „Firma Stenzel“

U. A. Auch diese Firma hat kein Interesse daran, ob die Stadt wieder Wohlfahrtsempfänger besitzt, auch sie sucht sich die Arbeiter aus den umliegenden Dörfern. Warum? Billige und billige Ausbeutungsgelüste. Die „tätigste Kraft“ der Firma ist der Polier Barisch. Er sorgt dementsprechend dafür, daß die Firma von Klassenbewußten Arbeitern verschont bleibt. Bei dem jetzigen Bau, welchen er in Arbeit hat, sieht er wie ein kleiner König auf der Kränze und kommandiert und beobachtet, damit keine Minute versäumt wird. Ja, dieser Kapitalbuddel überlegt es sich bestimmt nicht, daß er eines Tages in die Front der Arbeitslosen eintritt, weil sich die Wirtschaftskrise immer mehr verschärft. Dann wird auch die Klassenbewußte Arbeiterschaft diese Unternehmerföhllinge nicht vergessen.

### „Firma Elbrich“

Herr Baumeister Elbrich, welcher auf der Zentrumsliste kandidiert, hält besonders viel auf Leute, welche 12 bis 16 Stunden arbeiten. Ja, es ist vorgekommen, daß 24 Stunden hintereinander gearbeitet wurde, natürlich ohne Prozent. Sein Schwager, der Bauführer Spilger, brüllt die Arbeiter auf der Baustelle an, als hätte er Löwen vor sich. Warum ist auch seine Neuerung zu verstehen: „Bringen Sie noch einen Arbeiter mit, aber nur keinen Kommunisten.“ Herr Spilger meint, „höje Erfahrungen“ gemacht zu haben. Fern, der Maurer und jetzige Polier Langer, freigezwunglich organisiert, bringt es fertig, die Arbeiter bei obiger Firma zu demütigen. Arbeiter, macht Schluß mit den Verrätern, diese Leute gehören nicht in den Bauarbeiterverband. Seine Ehefrau schlägt die Kellamettrommel. Sie erklärt stolz: „Mein Mann ist jetzt Polier!“ Sie kann es nicht verstehen, wenn andere dauernd stampeln gehen, der Mann habe dauernd Arbeit. Einem Maurer verbot er auf der Baustelle das Rauchen und Sprechen. Was sagt ihr freigezwunglich-losen Arbeiter dazu? Ihr seid ja nicht sicher, daß solche Elemente dem Unternehmer alles zutragen, was in der Verarmung geirrt werden wird. Und nun noch ein Wort an die Arbeiter auf den Neubauten. Gehet auf! Jedem, der dort vorbei kommt, blüht der Verdacht, daß er, weil die Kollegen schon nicht mehr arbeiten, sondern wie verachtet stehen, anstatt dafür zu sorgen, daß noch von den vielen Arbeitslosen einige beschäftigt werden könnten. Besonders hart ist es bei den Fiegel- und Kalkträgern, aber auch bei den Maurern. Jeder muß 1600 Fiegel vermauern. Was habt ihr davon, daß ihr bald wieder kampfein geht, und der Unternehmer hat den großen Profit! Arbeiter, laßt die „Arbeiter-Zeitung“ und schließt euch zusammen gegen die Unternehmer und ihre Lakaien! Nicht betteln und bitten, sondern kämpfen!

## Schweidnitz

### Razi-Prozess

#### 14. Verhandlungstag

In der Erwartung, daß am Freitag eine Fortsetzung des gerichtlichen Schauspiels stattfinden werde, die ausserordentlich viel Interesse erwecken. Von Seiten des Gerichts waren anwesend ein Vertreter der Regierung, der Generalstaatsanwalt und der Bezirkspräsident. Am heutigen Tage wurden die Angeklagten, die sämtlich zum Sozialismus gehören, vernommen. Als Veronesiden erschienen die Angeklagten für ihr Verbrechen von gegen 300000 Reichsmark. Zeuge Zimmer erklärt, daß Köhler mit Biergläsern geworfen habe und Max Kubisa ihn (den Jungen) mit einem Stuhl verlegt habe. Zeuge Walter bekundet, daß ihm der Angeklagte Kubisa ein Bierglas an den Kopf geworfen habe, während er wurde von dem Angeklagten Klemm mit einem Stuhl geschlagen, und schwer verletzt wurde er zusammen. Als einziger Zeuge hat der Deutsche Otto Fiegel den Razi-Verbrechen, „München auf!“ erklärt und wurde gleich darauf von Max Kubisa mit einem Stuhl verlegt. Zeuge Hoffmann ging bei den ersten Zwischenrufen nach vorn, um den Razi zur Ruhe zu mahnen, wurde aber sofort angegriffen und schrie sich in den Boden. Arbeiter Frik Tamn hat den einseitigen Richter beobachtet, wie er einen Stuhl zum Scherz erheben wollte, er wollte ihn daran hindern, wurde aber von drei Nazis verdrängt. Der Angeklagte behauptet, daß er erregten Ausdrücken und muß dem dem Vorstehenden mehrmals zur Ruhe aufgefordert werden. Der Zeuge Wilbauer hat sich in ebenfalls von Max Kubisa mit einem Bierglas auf den Kopf geschlagen worden und infolge des starken Blutverlustes mußte er zwölf Tage im Bett liegen. Selbst den Arbeiterkameraden Hochmayer verlor der Angeklagte Gräbner mit einem Bierglas niederzuschlagen, als er in den Saal gehen wollte, um die Verlesenen zu verurteilen. Köhler und Gräbner leiden leidlich an Verfolgungswahn, denn sie erklärten, daß sie vermutet hätten, Hochmayer würden den Verlesenen mit der Schere noch weitere Verletzungen beibringen. Zeugin Frau Dammel bekundet, daß nach der Schlägerei sich drei Nazis auf die Bühne ergaben und der mittlere gerufen habe: „Dies war unser erster Sieg!“ Köhler hat am anderen Tage zu der Garderobefrau geäußert, daß sie noch viel zuwenig zuge schlagen hätten.

Polizeikommissar Scheel bekundet, daß in dem Razi-Blattchen von „SPD-Bongens“ geschrieben wurde. Parteisekretär Hoppe verurteilte auf polizeilichen Schutz, deshalb stellte ich zwei Beamte als Sozialisten und eine Streife von drei Mann. Auf telephonischen Antrag begab ich mich mit einer großen Anzahl von Beamten in den „Kellergarten“ und verschaffte mir Eingang in den Saal und nahm Partisch und Horke mit, trotzdem dieselben Bedenken hatten. Bei dem Anmarsch hatten fast alle Hülfsmittel auf und marschierten mit Gesang in Gruppenform ab. Ich habe sie nicht daran gehindert, denn jetzt wäre es zur Schlägerei gekommen.“ Von den Angeklagten wurde

Die Versammlungsbekämpfung von den Schwednitzer Kommunisten in der Stadt Schweidnitz erwähnt und Nazi-Stadtrordneter Meißner erklärt: „Wenn wir damals nicht so wenig Kameraden anwesend waren, hätte es dort schon einen großen Prozeß gegeben, denn wir hätten Ihnen die nötige Abreibung schon gegeben.“ Er ist sehr betrübt, daß es ihnen nur möglich war abzugehen, als genügend Polizeischutz gestellt wurde.

Polizeioberwachmeister Deutsch bekundet, daß selbst die Beamten von den Nazis angegriffen worden sind, und er hat deutlich gesehen, wie Max Kubisa unauffällig Biergläser in die Menge schleuderte, wodurch mehrere Verletzungen entstanden sind. „Erst nachdem ich mit meiner Schußwaffe drohte, ließ Kubisa nach.“

Polizeioberwachmeister Michel erklärt, daß Angeklagter Klemm selbst gegen die Beamten ganz brutal vorging und daß Nazi-Kämpfer sofort unter den Tisch getreten ist, als er den Revolver gezogen hatte.

## Königszell

### Erwerbslosenverbände

Am Mittwoch fand eine Erwerbslosenversammlung hier in Königszell statt. Als Referent war erschienen der Kollege Kolberg vom Landesverwaltungsausschuß Breslau. Er schilderte eingehend die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung und deren Auswirkungen. Es wurden dann vier Kollegen in den Erwerbslosenausschuß hinzugewählt. Einstimmig wurde dann folgende Resolution angenommen:

„Die heute versammelten Erwerbslosen und Ausgesteuerten beklagen es, daß die kommunistische Reichslagsfraktion sich der Erwerbslosen und Ausgesteuerten tatkräftig angenommen hat. Sie bitten in vollem Umfange von den Kommunisten im Reichstag eingehenden Antrag, der alle Forderungen der Erwerbslosen enthält, und geloben, alle Kräfte zur Erämpfung dieser Forderungen einzusetzen.“

## Schönbürg

### Arbeiter sind dem Verhungern ausgeliefert

In unserem streng katholischen Städtchen Schönbürg, auch das kleine Rom genannt, ist man ganz besonders auf die Wohlfahrtspflege bedacht. Die Näherin Frau Maria Scholz geborene Schiede, 33 Jahre alt, Mutter einer zehnjährigen Tochter, ist seit dem

## Liegnitz

### Stadtrordneterversammlung beschließt weitere Erhöhung der Massensteuern

In der letzten Stadtrordneterversammlung wurde der arbeiterfeindliche Etat beraten. Der kommunistische Redner, der Genosse Hoppe, sprach zu diesem Hungeretat und behandelte seine Auswirkungen auf die arbeitende Klasse. Trotz des tagtäglich wachsenden Massenelends sind die Beiträge im Wohlfahrtsbeitrag nicht dementsprechend erhöht worden. Die Folge wird sein, daß die obere Bürokratie noch viel brutaler die Anträge der Hilfsbedürftigen ablehnen werde. Die Kommunisten forderten die Herabsetzung der hohen Beamtengehälter; diese Mittel sind in den Wohlfahrtsbeitrag einzusetzen. Dafür war die bürgerlich-sozialdemokratische Meute nicht zu haben. Der Genosse ging noch auf die geplanten Erhöhungen der Zuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer ein. Die Erhöhungen bedeuten weitere Mitempfehlung und verlorene Lebenshaltung überhaupt. Diese beiden Steuern werden wieder auf die breiten Schichten der Bevölkerung abgewälzt. Wir Kommunisten lehnen diese Steuern und diesen Hungeretat ab.

Vertätigte Frauen und Männer! Mit dem parlamentarischen Kampf der Kommunisten gegen diesen Hungeretat ist der Kampf nicht beendet; er muß vielmehr durch einen außerparlamentarischen Massenkampf fortgeführt werden. Nehmt in den Betrieben, auf den Strassen, in den Niederwerklungen zu dem Etat und zu der Stellung der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit Stellung und beklagt die Ablehnung einer neuen Mieterhöhung!

### Todesfahrt mit dem Motorrad

Am Freitagabend raste auf der Liegnitz-Goldberger Chaussee, an der Abzweigung nach Wilschütz, ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen Chausseepol, als es das Fuhrwerk des Fleischermeisters Schmidt aus Kröschütz überholen wollte. Das Motorrad überstieß sich mehrmals. Der Fahrer, der Maurer Frik Terling aus Goldberg, brach das Genick und war sofort tot. Auch sein Sozialistischer Kumpel aus Goldberg wurde schwer verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus nach Liegnitz eingeliefert, doch ist sein Befinden den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

### Wieder der Wohlfahrtsdezernent am Pranger

Der Dezernent des hiesigen Wohlfahrtsamtes, Herr Jänisch, der Sozialdemokrat ist, ist wegen seiner „sozialen“ Einstellung der wertvollsten Persönlichkeit zur Genüge bekannt. Wir bringen einen Fall der Arbeiterfeindschaft zur Kenntnis, wo das Wohlfahrtsamt einem Arbeitslosen die Arbeitsfreudigkeit absperrt. Der betreffende Kollege erhielt bis vor einigen Tagen Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt; man schickte ihm jetzt ein Schreiben zu, worin man ihm mitteilte, daß die Zahlung der Unterstützung eingestellt worden ist, weil das Wohlfahrtsamt der Meinung sei, daß er nicht arbeitsfreudig genug ist. Auf diese „feine“ Art glaubt man die Sparmaßnahmen auf Kosten der Arbeiter durchzuführen zu können. Das ist die von Jänisch und seiner Partei propagierte Ausgestaltung der Republik mit sozialem Inhalt, durch die aktive Mithilfe der SPD! Die Arbeiterfeindschaft hat mit dieser Republik und ihren sozialfaschistischen Futtertrödeln nichts gemein!

### Ausgrabung von Menschen- und Tierkadavern

Bei den Schachtarbeiten zum Um- und Neubau auf dem Ringe hieß man bei einer Tiefe von fünf Metern auf Menschen- und Tierkadavern und Gefäße aus alter Zeit. Genauere Angaben hierüber konnten bis jetzt noch nicht gemacht werden.

## Sagan

### Hausbesitzerrechnen nehmen kändig zu!

Der Hausbesitzer Schöber, Parken 33, hatte es fertig gebracht, einem Arbeiter, der Mieter in seinem Hause ist, die Polizei auf den Hals zu setzen. Angeblich sollte der Mann Holz auf dem Boden lagern haben, daß er aber von einem Diebstahl herrührte

Auf ihren Antrag um Wohlfahrtsunterstützung, die im hiesigen Magistrat wurde ihr eine monatliche Unterstützung von 5 (fünf) Reichsmark bewilligt. Diese 5 Mark wurden ihr aber nur als „Beihilfe zur Miete“ gegeben, da Frau Scholz aber 8 Mark Miete zahlen muß, sollte sie die noch fehlenden 3 Mark verdienen. Da man aber Frau Scholz nicht ganz verhungern lassen wollte, schickte sich der evangelische Frauenverein für sie ein und bewilligte ihr täglich das Mittagessen. Ihr Frühstück und Abendbrot mußte sie selbst sorgen. An manchen Tagen kann Frau Scholz, mag es sein durch Krankheit oder Angst, sich das Mittagessen nicht holen, sie erzählt, daß sie seit fünf Wochen an einem Tage in der Woche gar kein Mittagessen hat, sie erzählt auch, daß sie dem Hungertode nahe stand. Zum erstenmal erhielt die Bedauernswerte am 1. Juni 8 Mark, als sie dem Magistratsmitglied unter Tränen erzählte, daß sie doch keinen Pfennig den ganzen Monat über in den Händen hat, denn die Wohlfahrtsunterstützung bekommt sofort der Hauswirt, erklärte er ihr, sie soll nur ganz ruhig sein und zufrieden. „Wenn Sie Ihr Kind noch zu Hause hätten, ginge es Ihnen noch viel schlechter.“ Da das Kind tatsächlich schon verhungert wäre, hat der Magistrat Schönbürg der Mutter das Kind weggenommen und in das Waisenhaus gebracht. Der Magistrat Schönbürg glaubt sich dadurch eine Stufe in den Himmel zu verschaffen, wenn er einer Mutter ihr einziges Kind wegnimmt und ins Waisenhaus schafft, anstatt dafür zu sorgen, daß die Mutter ihre richtige Wohlfahrtsunterstützung erhält.

## Landeshut

### „Fürsorge“ für entlassene Strafgefangene

SPD-Wohlfahrtsdezernent Fehner für Ueberweisung ins Arbeitshaus

In einem Skandal gestaltet sich die Behandlung eines im Februar d. J. entlassenen Strafgefangenen, welcher bis heute weder einen Pfennig Unterstützung noch irgendwelche Arbeitsmöglichkeiten erlangen konnte. Auf der einen Seite das Arbeitsamt, welches jede Unterstützung ablehnt, dazu noch der Rindemutter die Unterstützung sperrt, auf der anderen Seite das Wohlfahrtsamt unter Leitung Fehners, welcher zynisch auf das Verlangen nach Lebensmitteln erklärte: „Wir werden gleich den Antrag so stellen, daß Sie ins Arbeitshaus kommen, da fadeln wir nicht lange.“ Also Arbeitshaus — Zuchthaus, aber keine Arbeit oder Unterstützung. So steht die Fürsorge des kapitalistischen Staates für die Proleten aus. Arbeiter! Arbeiterinnen! Macht Schluß mit diesem System und den Parteien, welche dieses System verewigen wollen! Reicht euch ein in die Front des kämpfenden Proletariats, treibt der kommunistischen Partei bei!

## Niederschlesien

solte. Die Polizei hat aber kein Holz vorgefunden. Eine Mieterin wollte Wäsche waschen. Da hatte der Hauswirt nichts Allgeres zu tun, als die Ofenröste und die Ofentür zu entfernen. Die verheirateten Töchter, die Frau Hampel und die Frau Haupt, spielten sich da auch noch als Wirtinnen auf. Die Frau Wittin war so „lieblich“ und soll erklärt haben, daß sie Kommunisten in ihr Haus nicht mehr nehme. Dieser Wunsch dürfte den Schöbers nicht in Erfüllung gehen.

Auch der kleine Hausbesitzer tritt schon immer frecher und gemelner gegen die wertvollen Mieter auf. Er kann ja das um so mehr, weil für den Mieter fast gar kein Schutz mehr besteht. Mit Hilfe der sozialdemokratischen Polizei ist dies soweit gekommen.

## Neusalz

### Wichtige Arbeitslosendemonstration

Verstärkt sollen wir folgendes mit: Am vergangenen Dienstag fand eine vom Erwerbslosenausschuß organisierte Demonstration statt. In der Demonstration nahmen 350 bis 400 Arbeitslose teil. Unter der Parole „Brot und Arbeit!“ wurde demonstriert. Die Erwerbslosen forderten die sofortige Einberufung einer Stadtrordneterversammlung, damit in ihr zu ihren Forderungen Stellung genommen werden kann. Die geforderte Beihilfe ist auf 20 Mark für Verheiratete, für jedes Kind 3 Mark und für den Ledigen auf 15 Mark festgesetzt worden. Diese Sätze sind doch wahrlich nicht horrend! Auf dem Marktplatz sprach der Genosse Jette, Vorsitzender des Ausschusses, der im besonderen auf den neuesten Unterdrückungsraub einging.

Die hiesigen Arbeitslosen haben durch die wichtige Demonstration der herrschenden Klasse ihren Klassenkampfwillen vordemonstriert; sie haben ihr gezeigt, daß sie es endlich satt haben, daß mit ihnen noch weiter geschindelt wird. Schulter an Schulter mit den betriebsfertigen Kumpels muß der Kampf gegen die korrupte und faule Gesellschaftsordnung geführt werden, bis zum endgültigen Siege des Proletariats.

## Grellenberg

### Politische Lumpen

In den Straßen unserer so „schönen“ Stadt läuft immer einer herum, von dem man nicht weiß, ob er einen Hitzschlag bekommen hat oder aus einer Plegwitzer Gemütskur entwichen ist. Beschreibung: 1,75 Meter hoch, lange Nase, Oberhand, große Tabakpfeife und Eichenprigel. Besondere Kennzeichen: sehr dämliches Aussehen. Beruf: Berichtshatter und Dintentkoffer eines „heiligen“ Blattes. Dieser Mensch, heute Jungbo, morgen Zentrum, macht sich einen Sport aus der Verleumdung der SPD und Sowjetrußlands. Die Arbeiter haben noch nicht seinen vollen Lügen strotzenden Bericht über den 1. Mai in seinem Blättchen vergessen. Tagtäglich beschimpft dieser Bursche die Arbeiter und ihre toten Führer. Eine Lüge folgt der anderen. Diese gemeinen und schuftigen Verleumdungen wiederholen sich alle Tage. So ist da der Grundschlag der Kirche: „Du sollst nicht lügen!“ Pui Teufel! Vor so einem Menschen spudt man aus. Wir können aber diesem Zeilenhinder verraten, daß die Arbeiter genug von ihm haben, und wir raten ihm, schleunigst zu verschwinden, sonst könnte mal sein Lügenmügel wie ein Magnet auf Arbeiterfäuste wirken.

## Lüben

### Wegen jahrlässiger Lösung nur mit Geldstrafe belegt

Unter großem Aufgebot verhandelte das erweiterte Schöffengericht am Freitagvormittag gegen den Oberinspektor Karl Gimmeler von Schloß Rothenburg wegen jahrlässiger Lösung. Er hatte am 1. Mai vorigen Jahres auf der Fahrt von Sprottau über Köpenau nach Lüben in Seebnitz ein etwa 7-jähriges Mädchen Geppert überfahren, das auf der Straße spielte und plötzlich über die Fahrbahn lief. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Das Gericht erkannte, die Schuldfrage bejahend, auf 1200 Mark Geldstrafe an Stelle von 3 Monaten Gefängnis.

## Hirschberg

### Der „Liebe Gott“ zerstört sein Haus

Durch Blitzschlag wurde am Freitagabend die rund 300 Jahre alte katholische Kirche in Krommendorf, Kreis Hirschberg, vollkommen eingestürzt. Die beiden Wöden sind geschmolzen. Von der Ausstattung im Innern der Kirche konnte fast gar nichts gerettet werden.

## 13. Juli — Grobkampftag

Nächst zur  
Industriegruppentagung Bergbau  
und zum  
Antifaschistentag in Waldenburg!

SPD, Unterbezirksleitung Waldenburg

## Klaglicher Verlauf der „Deutschen Kampfspiele“ — Stahlhelm und Krummstab ihr Symbol aber SPD-Lüdemann lobhudelt Kampfspiele und Reichsausschuß

Die sogenannten „Deutschen Kampfspiele“ haben wir nun hinter uns. Verglichen mit dem Pomp, mit dem sie aufgezogen waren, der monatelangen Vorbereitung durch Inserate, Plakate usw., der „moralischen“ und — vor allem — finanziellen Unterstützung durch die Behörden ist ihr Verlauf und ihr Ergebnis mehr als klaglich. Mit reiner Schadenfreude können wir sogar ein direktes Fiasko feststellen. Denn:

**Von den gemeindefreien „Annonen“ (sowohl Einzelsportler wie Mannschaften) traten sehr viele nicht an.**

Wohel man wissen muß, daß es die „Oberannonen“ unter ihrer Berufsportler-Würde hielten, überhaupt nach Breslau zu melden. Nur diese Tatsache erklärt es, daß einige Breslauer „Kampfspielieger“ wurden. Sie haben diese „Ehre“ der Ueberheblichkeit der bürgerlichen Sportler aus dem übrigen Reich zu verdanken, die sich ihnen gegenüber wie zu „armen Verwandten“ verhielten, denen man aus dem alten Kleiderbschranke etwas aus Mitleid zukommen läßt.

**Von „Massen“-Beteiligung war in jeder Hinsicht wenig zu merken.**

Was heißt das schon, wenn zur Eröffnung — die auswärtigen und ausländischen Teilnehmer mit den Breslauer bürgerlichen Sportlern — etwas über 5000 zum Einmarsch angezogen sind. Wo waren denn die angeblich 30 000, die die bürgerlichen Breslauer Verbände immer behaupten an Mitgliedern zu haben?! Und so mußten die dünnen Reihen durch katholische und evangelische Jugendbünde (!), ja sogar durch eine nationalistische Wehrsport-Abteilung verstärkt werden. Und trotzdem nur wenig mehr als 5000!

Und die „Massen“ der Zuschauer? Bei der Eröffnungsgala-Vorstellung ungefähr 8000, davon mindestens die Hälfte Schüler und Fortbildungsschüler, die zu dem Krammel durch die Lehrer hinbesohlen worden waren. (Seinerzeit, als das Breslauer Arbeiterportkartell noch unter oppositioneller Führung stand, waren allein beim örtlichen Reichsarbeiterporttag mehr als 25 000 Zuschauer und 5000 in Demonstrationseinmärsch. Aber das ist, wie so vieles in der Arbeiterportbewegung, jetzt auch vorbei.) Die Kampfbühnen hatten z. B. ganze 230 Zuschauer gefunden.

**Das Bild der Stadt: ganz Breslau sollte, so hieß es im „Tagesbeicht“ des Magistrats, unter dem Eindruck des hohen Glüdes und der großen Ehre, die Kampfspiele durchführen zu dürfen, stehen; in einem „Meer von Fahnen schwimmen“.**

Essig! Zwar hatten alle Behörden mit einem Nieseneinwurf von Jahrentuch — der werklätige Steuerzahler darf die Kosten tragen — Eindruck zu schinden versucht (die größten Fahnen hatte SPD-Oberpräsident Lüdemann am Oberpräsidium herausstrecken lassen); zwar hatten die Geschäftslente aus Geschäftsrüchichten reichlich und in ulkiger Gefinnungslüchtheit oft gleichzeitig schwarzweißrot und schwarzrotgold geflaggt — aber sonst war von privater Beteiligung fast nichts zu sehen. Nur eine Anzahl ausgeprochener Faschisten zeigte ihre Hoffnung auf diesen „Sport“ und dokumentierte das durch Hinaushängen von Wilhelm-Bindeln — beweis der alten wilhelminischen Kriegslagen (!); zwar wollten einige „republikanische“ und wahrscheinlich „sozialistische“ Spießer nicht hinter ihren Kollegen von der anderen Couleur zurückstehen — das aber war auch alles.

Heißt das, wenn wir dieses lächerliche Ergebnis großen, monatlang jahrelangen Geschreies feststellen, daß wir die bürgerliche Sportbewegung unter schäßen sollen? Keineswegs. Wir wissen sehr genau,

**welch große Zahl von Arbeitern noch in den bürgerlichen Sportvereinen ist.**

Aber das, was die rote Arbeiterportbewegung aufbringt, den Idealismus aller ihrer Anhänger, die Verlässlichkeit auf ihre Disziplin, auf ihren Opfermut, das bringt die bürgerliche Sportbewegung nicht auf. Ihre Veranstaltungen kennen nur zwei Mittel, etwas „Großes“ zustande zu bringen: eine Sensation zu liefern (z. B. die Aussicht auf eine wuchtige Holzerei beim Fußball-Meisterschaftspiel) oder riesenhafte finanzielle Unterstützung durch die Unternehmer und den bürgerlichen Klassenstaat, in deren heiderseitigem (und mit einander verknüpften) Interesse der bürgerliche Sport liegt. Wenn — obwohl diese beiden Kunstmittelchen bei den Kampfspielen reichlich zur Verfügung standen — diese trotzdem so klaglich verliefen, dann ist das

**ein Beweis für die absolute Hohlheit, die vollkommene Ideallosigkeit des bürgerlichen Sportes.**

Aber, um das noch einmal zu sagen: vergessen wir über diesen Feststellungen nicht die politische Gefahr der bürgerlichen Sportbewegung, deren Entwicklung immer deutlicher absolut faschistische Tendenzen aufweist. Am jüngstlätigen wurde das bewiesen durch die Teilnahme eines Flugzeuges des Stahlhelms an den „Kampfspielen“, das Propagandazettel abwarf und auf seinem Rumpfe in schwarweißroter Bemalung die Worte trug:

**„Front heil, deutsche Sportler!“**

In derselben Richtung liegt die endgültige Liquidierung gewisser „unreligiöser“ Strömungen unter den bürgerlichen Sportlern, ihre Auslieferung an die Kirche. Zu diesem Zweck veranstaltete man sogar — unseres Wissens das erste Mal in Deutschland — auf der großen und kleinen Kampfbahn „Gottesdienste“.

**Stahlhelm und Krummstab werden immer offensüchlicher die Symbole des bürgerlichen Sportes.**

Diese Ausführungen waren notwendig, um die Bedeutung der Rede, die der sozialdemokratische Oberpräsident Lüdemann anläßlich des üblichen nationalistischen „Deutschen Abends“ am Freitag gehalten hat, ganz verstehen zu können. Dieser edle Sozialdemokrat sagte in seiner „Begrüßungsansprache“ u. a. folgendes:

„Die Reichsregierung und die Preussische Staatsregierung (also auch die SPD-Minister! Red. d. „A. Z.“) entbieten Ihnen allen, die Sie hier in so stattlicher Zahl versammelt sind, herzlichste Grüße und wünschen dem Verlaufe Ihrer Kampfspiele einen vollen Erfolg. Unser Volkstaat (!) betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, die

Entwicklung der Körperbildenden und geistigen Kräfte aller Volksgenossen zu pflegen und namentlich der heranwachsenden Jugend in immer weiterem Umfange die Möglichkeit zu geben, sich sportlicher und turnerischer Betätigung hinzugeben.

Die Arbeit des Reichsausschusses für Leibesübungen verdient daher hohe Anerkennung und jede erdenkliche Förderung. Die Reichsregierung und ebenso die preussische Staatsregierung begrüßen es deshalb lebhaft, daß nach vierjähriger Pause wiederum diese Kampfspiele stattfinden. Aus allen Ecken Deutschlands und, was unseren besonderen Dank und unsere besondere Freude verdient, auch aus Oesterreich, aus der Tschechoslowakei, aus Danzig, aus dem Saarland und aus Siebenbürgen sind Tausende deutscher Männer und Frauen nach Breslau gekommen, um sich im turnerischen und sportlichen Wettkampf zu messen. Meine Damen und Herren! Ich halte es für meine Pflicht, unseren Gästen ausdrücklich zu sagen, daß die Not, die die schlesische Bevölkerung hier im vorgeführten Elend zu tragen hat, daß all die Erscheinungen der letzten Jahre es nicht vermocht haben, das schlesische Volk in seinem Lebensmut zu beeinträchtigen. Sie haben nicht vermocht, seine Freudigkeit zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und der deutschen Volkskraft zu lähmen. Meine Damen und Herren! Diese Kampfspiele finden auch an einem Zeitpunkt statt, der für das deutsche Volk von besonderer Bedeutung ist. In den nächsten Tagen werden Millionen deutscher Herzen höher schlagen (!), weil im Westen die letzten Besatzungstruppen abziehen, weil endlich unser Rhein wieder frei werden wird. Ich erblicke in dem Umstande, daß die Deutschen Kampfspiele, nachdem sie zuletzt in Köln am Rhein stattgefunden haben, in diesem Jahre hier in Schlesien in unserer Hauptstadt Breslau stattfinden, ein glückverheißendes Zeichen dafür, daß nun das ganze deutsche Volk den Blick mehr zu uns richtet und mit uns gemeinsam an dem Wiederaufbau deutscher Volkskraft arbeiten wird. Dazu (!) wird die Arbeit des Reichsausschusses für Leibesübungen, dazu werden die diesjährigen Kampfspiele, so hoffe ich zuverlässlich, einen wertvollen Beitrag liefern. In diesem Sinne wünsche ich noch einmal den Kampfspielen in Breslau einen guten, erfolgreichen Verlauf.“

Arbeiterportler, vor allem ihr sozialdemokratischen Sportgenossen! Merkt euch diese Worte, die ein schlesisches Gegenstück zu Severings berühmter Kölner Rede an die „Deutsche Turnerschaft“ sind. Liebedienerei vor den bürgerlichen Sportlern, kritiklose Lobhudelerei eurer Gegner.

So sehen die Angehörigen jener Partei aus, die das Ver-

brechen der Spaltung der deutschen, der internationalen Arbeiterportbewegung begangen hat.

Die Klassenbewußten Elemente sollen aus der Arbeiterportbewegung hinausgedrängt werden, um so eine Kritik derartiger Vorfälle aus den Reihen der Arbeiterportler zu verhindern. Aber gemacht! Die Herrschaften sollen sich geduldet haben. Die Opposition ist nicht zum Schweigen, ist nicht tot zu bekommen! Sie prangert unermüdetlich jene Elemente an, die die Arbeiterportbewegung an das Bürgerthum anheftet, die ihren Klassenkampfcharakter beseitigen wollen.

Derartige Reden, wie die Lüdemanns, sollen den Boden vorbereiten, um — wie Severing sagt — Arbeiterport und bürgerlichen Sport „unter einen Hut“ zu bringen. Arbeiterportler, seid wachsam. Verhindert das! Folgt der Opposition, die die einzige Kraft ist, die einem solchen Verrat an der Arbeiterportbewegung entgegenwirkt.

Zum Schluß zwei Fragen:

Was sagen die Döblich, Heinzelmann u. Co. zu der Rede ihres Partei-genossen“ Lüdemann?

Werden die sozialdemokratischen Funktionäre des Breslauer Arbeiter-Sportkartells es jetzt auch noch wagen, gemeinsam mit demselben Herrn Lüdemann die für diesen Herbst vorgesehene „Arbeiter-Sport- und -Kultur-Ausstellung“ durchzuführen?

Alfred Thomas.

### Werbewoche des ASV. Stern

Die Werbewoche des ASV. Stern war sportlich von bestem Erfolge begleitet. Im Laufe der Woche wurden 13 Spiele ausgetragen, davon wurden 11 gewonnen, zwei unentschieden. Auch zu den Spielen an den Wochentagsabenden waren verhältnismäßig starke Zuschauer Mengen zu verzeichnen. Den Schluß der Werbewoche bildete:

Stern I — Bratislawia I 3:1. Nach 12 Minuten hat Bratislawia das Führungstor errungen. Erst zehn Minuten vor der Pause kann Stern den Ausgleich schaffen. Nach dem Wechsel spielt Stern glatt überlegen. Es dauert nicht lange, und der Bratislawen-Tor-mann muß Ball zum zweiten Male nach der Mitte geben. Die Umstellung Bratislawias bewahrt sich nicht. 10 Minuten vor Schluß stellt Stern durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

# Es lohnt sich,

denn mein diesjähriger durchaus reeller

## Saison-Ausverkauf

beginnend am 1. Juli bietet Ihnen ungeahnte Vorteile.

# 20% Rabatt

gebe ich in dieser Zeit auf alle offen ausgezeichneten Bekleidungsstücke für Herren u. Knaben trotz niedrigster Preise und bekannt guten Qualitäten!

**In allen Abteilungen Sonderangebote zu staunend herabgesetzten Preisen**

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstr. 67



# S. Guttenberg

Alt-Berstr. 5 1-3 Eige-Ecke Ohlauerstr.

**ERSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- u. KNABEN-BEKLEIDUNG**

Durch Selbst-fabrikation größte Leistungs-fähigkeit

# Sport vom Sonntag

## Die II. Klasse schlägt die I. Klasse!

Die zweite Klasse triumphiert! Das könnte man als Charakteristikumsmerkmal des gestrigen Sonntags feststellen. Oder macht sich bei den führenden Vereinen der Sommerfußball bemerkbar? Folgende Ergebnisse, teilweise völlig unerwartet, werden gemeldet:

**Strehlen — Elbok 1:0.** Die alte Feststellung, daß Strehlen auf eigenem Plage schwer zu schlagen ist, mußte Endlich wiederum erfahren. 500 Zuschauer hatte das Spiel angezogen. Ein sicheres Tor für Strehlen wird durch Hand verhindert. Der geübte Elfmeter wird von Strehlen zum Führungstor verwandelt. Trotz großer Anstrengungen bleibt es bei diesem Resultat bis zur Halbzeit. Nach dem Wechsel hatte Elbok etwas mehr vom Spiel. Strehlens zweite Mannschaft schlug Münsterberg 1:1.

**Union 1b — Einigkeit 1:0.** Der Spitzführer der C-Gruppe brachte es fertig, eine erstklassige Mannschaft glatt zu schlagen. Bis zur Halbzeit verlief das Treffen torlos. Nach dem Wechsel spielte Union 1b glatt überlegen.

**Union 1 — Freia-Jauer 1:2.** Was nützt die größte Feldüberlegenheit, wenn die Stürmer es nicht verstehen, dieselbe auszunützen. Durch fehlerhafte Abwehr Unions kommt Jauer zum 1:0. Nun spielen die Jauer überlegen. Unüberwindlich ist jedoch der Gästetormann. Nach Wechsel kommt Jauer durch einen Straßfuß zum 2:0. Drückend wird die Überlegenheit Unions, und endlich ist das Ehrentor aufgeholt. Alles andere gelingt nicht. Die Spiele der Jugend und Schüler konnte Union mit je 3:1 gewinnen.

**Sparta-Breslau — Sparta-Striegau 5:1.** In der ersten Halbzeit bieten sich beide Mannschaften die Waage. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn setzte sich Sparta energisch durch und kann bis zum Schluß fünf Tore erzielen.

**Sturm — WSB 7:2.** Diese Niederlage ist geradezu vernichtend für WSB. Bis zur Halbzeit gelingt es Sturm, auf 3:0 zu erhöhen. Nach Wechsel beginnt WSB, vielversprechend. In kurzer Zeit sind zwei Tore aufgeholt. Dann jedoch ist es mit ihrer Kraft zu Ende und Sturm erzielt bis Schluß zwei weitere Tore.

**Goldschmieden 1 — Bratislawia 1:3:2.** Auch hier triumphierte die 2. Klasse. Nach 30 Minuten gelingt 1928 durch Halblinks das Führungstor. 10 Minuten später hat Bratislawia ausgeglichen. Nach dem Wechsel ist das Spiel bedeutend schärfer. Bald ist der Bratislawia-Vorsprung auf 3:1 erhöht. Erst in den Schlussminuten kann Bratislawia ein Tor aufholen.

**Citwig — 1921 4:3.** Bis zur Halbzeit hatte Citwig eine knappe Führung von 3:2. Nach dem Wechsel gelang jeder Partei noch je ein Tor. Ein Unentschieden wäre den Anstrengungen der 1921er gerechter gewesen.

**Rapid — 1930 4:2.** In der ersten Halbzeit ausgeglichen. Nach 10 Minuten konnte 1930 zum Führungstor einziehen, der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten. Eine kurze Zeit spielt Rapid überlegen, aber erfolglos. Wieder geht 1930 in Führung, und nochmals scheidet Rapid vor der Halbzeit aus. Nach dem Wechsel ist Rapid überlegen und erzielt durch Halblinks das dritte Tor, dem kurz vor Schluß das 4. folgt.

**Blau-Weiß — West 5:1.** Nach dem 7:2-Sieg über Derra-Prinz hätte sich West diese Niederlage nicht träumen lassen. Viel Leid im Schicksal verhindert Erfolg von Blau-Weiß. Die Gegenangriffe Wests

sind erfolgreicher, gelingt doch dem Linksaußen das Führungstor. Blau-Weiß wird dann aber glatt überlegen. Bald übernimmt Blau-Weiß die Führung. Diese Überlegenheit wirkt sich nach der Pause in drei weiteren Toren aus. West stellt nun, und diese Umstellung bewirkt sich. West vermag das Spiel leicht überlegen zu gestalten und kann bis zum Schluß zwei Tore aufholen.

### Fußball in der Provinz

Im Waldenburger Bergland herrschte am gestrigen Sonntag reger Spieltrieb. Dabei gab es teilweise nur knappe Resultate. Ueberraschend ist, daß der Bezirksmeister Sportfreunde-Waldenburg die Dittersbacher Sportfreunde nur knapp schlagen konnte. Die Resultate sind: Freie Sportfreunde-Waldenburg — Freie

Sportfreunde-Dittersbach 2:1, Hochwald-Dernsdorf — Freie Turner-Königszell 2:3, Adler-Weißstein — Falke-Holzberg 6:4, Freie Sportfreunde-Rothensbach — Volterhain 2:0, Ring-Zandberg — Konradswalbau 4:0.

In Langenbielau, Sagan, Grünberg und Glogau

erneut  
**40 Angeklagte**  
schützt sie  
**vor der Klassenjustiz!**  
Werbt für den Verteidigungsfond der  
**R. H. D.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Probenfall (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrowski, Gleschitz. Für Inserate: Karl Gansboerl, Breslau.

# Saison-Ausverkauf

1. bis 8. Juli

Einige meiner Beispielle  
billigen Angebote!

<b>Voll-Volle</b> bedruckt, ca. 100 cm breit .....	<b>0<sup>85</sup></b>
<b>Woll-Mousseline</b> bedruckt, reine Wolle .....	<b>1<sup>10</sup></b>
<b>Bastseide</b> reine Seide, ca. 80 cm breit .....	<b>1<sup>25</sup></b>
<b>Foulard u. Twill</b> reine Seide, ca. 90 cm breit .....	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Crêpe de chine</b> reine Seide, ca. 100 cm breit .....	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Popeline</b> reine Wolle, doppelt breit .....	<b>1<sup>35</sup></b>
<b>Crêpe Caid</b> reine Wolle, ca. 130 cm breit .....	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Mantelstoff</b> engl. Geschmack, ca. 140 cm breit .....	<b>2<sup>90</sup></b>

**10% Rabatt**  
auf alle im Preise  
nicht herabge-  
setzten Waren!

Seidenhaus

**M. Fischhoff**

Breslau I, Ring 43, Schmiedebrücke 67



*Sie können lachen  
gefündenes Geld*

bedeutet für Sie jeder Einkauf wäh-  
rend unseres diesjährigen Saison-  
Ausverkaufs — denn ohne Rücksicht  
auf größte Verluste haben wir unsere  
Preise auf ein Minimum herabgesetzt!  
Mehr brauchen wir nicht zu sagen!  
**Beginn: Dienstag, 1. Juli, 8 1/2 Uhr**  
Auf alle regulären Waren geben  
wir außerdem 10 Prozent Rabatt!

*Saison-  
Ausverkauf*

**Rudolf Petersdorff**  
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

# Rund um den Erdball

Folgen des Unwetters:

## Vier schwere Eisenbahnkatastrophen

In Japan ein Eisenbahnzug durch Erdbeben begraben — In Kanada ein Expreszug entgleist — Viele Todesopfer

London, 28. Juni. Nach Meldungen aus Tokio ist in der Nähe der japanischen Stadt Yamaguchi ein Eisenbahnzug durch einen gewaltigen Erdbeben vollkommen begraben. Zu dem Zuge befanden sich 50 Reisende, für deren Schicksal man das Aller schlimmste befürchtet. Rund 800 Arbeiter sind zur Zeit eifrig mit der Ausgrabung des Zuges beschäftigt, ohne daß es jedoch bisher gelang, zu den Passagierabteilungen vorzudringen.

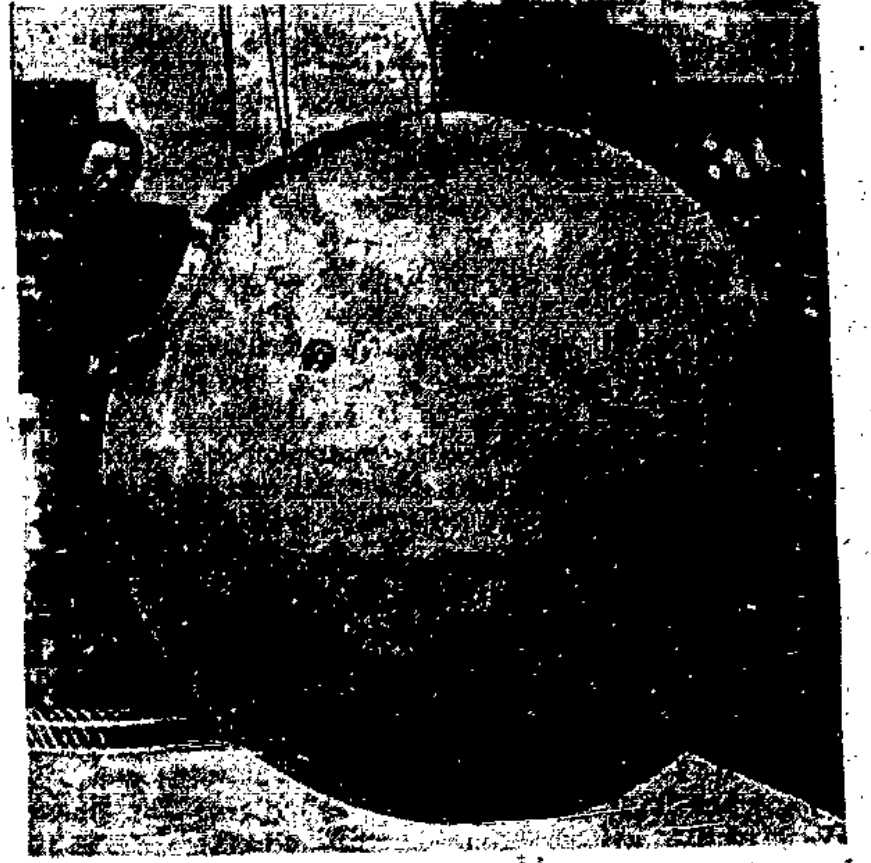
London, 28. Juni. In Kanada entgleisten am Freitag, als unmittelbare Folge des seit den letzten Wochen herrschenden Unwetters, wodurch die Bahnkörper überall unterwaschen wurden, nicht weniger als drei Eisenbahnzüge. Die

folgschwerste Katastrophe geschah auf der Strecke Toronto-Winnipeg, wo ein Expreszug der kanadischen Eisenbahn im Norden der Provinz Ontario in voller Fahrt entgleiste. Die drei letzten Wagen des Expreszuges überschlugen sich, wobei fünf Personen, darunter vier Kinder, getötet wurden. 21 weitere Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein anderer Zug der kanadischen National-Eisenbahn ist einige Stunden vorher, fast an derselben Stelle, verunglückt, wobei sechs Begleiter eines Güterwagens getötet wurden.

Ein drittes Zugunglück ereignete sich endlich im Süden der Provinz Ontario, wobei ebenfalls drei Tote und fünf Schwerverletzte zu verzeichnen waren.

## 15000 Meter in die Luft



Professor Picart, der Dozent für Aeronautik an der Brüsseler Universität läßt zur Zeit bei der Ballonfabrik Riedinger in Augsburg einen Ballon bauen, mit dem er den bisherigen Höhenweltrekord von 13000 Metern überfliegen will. Der Ballon faßt 14000 Kubikmeter; statt eines Korbes wird für die Mitfliegenden, unterhalb der Ballonhülle eine Kugel von 3 Millimeter starkem Aluminium angebracht, an deren Außenwänden die wissenschaftlichen Instrumente angebracht sind. Picart beabsichtigt den Ballon, der Wasserstofffüllung erhält, 11000 Meter hochsteigen zu lassen und erst dann Ballast abzuwerfen, worauf er hofft, eine Höhe von 15000 Meter zu erzielen.

## Revolution in Bolivien



Vor wenigen Tagen noch bot La Pas, die Hauptstadt von Bolivien, anlässlich einer Truppenparade vor dem Präsidenten obiges „nationalistisch begeistertes“ Bild, heute dagegen gleicht La Pas einem Schlachtfeld. Die Truppen haben gemeuert und sich der gegen Amerikas Vorherrschaft gerichteten Aufstandsbewegung angeschlossen. Die national-revolutionäre Bewegung hat das ganze Land ergriffen.

## Blutiger Faschismus auf hoher See

Finnischer Matrose vom Kapitän blutig geschlagen — Schiffskameraden helfen dem Mißhandelten im Dunkel der Nacht zur Flucht

Kopenhagen, 28. Juni. Der Kapitän eines dänischen Schiffes aus Slagen bemerkte am Freitag im Kattegat einen Dreimaster, der Volllicht gelehrt hatte. Als er heranfuhr, erlosch das Licht. Kurz darauf wurde ein Jolle zu Wasser gelassen und als der Däne heranfuhr, sichtete die Besatzung in dem heruntergelassenen Boot einen bewußtlosen Matrosen.

Nach längeren Bemühungen gelang es, den Leblosen wieder zu bringen, worauf man erfuhr, daß der Matrose, ein 36jähriger Finnländer,

dessen Gesicht und Körper über und über mit blutenden Wunden und blauen Striemen bedeckt war, von seinem Kapitän, einem finnischen Faschisten, fürchterlich mißhandelt worden war.

Im Dunkel der Nacht gelang es seinen Schiffskameraden, ihn mit der Jolle zu Wasser zu lassen. Der schwer mißhandelte Matrose wurde nach Slagen gebracht, wo er von der dänischen

Polizei vernommen wurde. Das finnische Faschisten-schiff heißt „Maine“ und stammt aus Kola.

Die brutale Behandlung von Arbeitern durch Faschisten in Finnland, also dem Lande der 1000 Seen und 40 000 im Bürgerkrieg ermordeten Arbeitern wundert uns, nachdem was sich besonders in den letzten Wochen der weiße Terror dort leistet, nicht. Für die Arbeiterschaft müssen aber die blutenden Wunden und die blauen Striemen des halb tot geschlagenen Matrosen eine erneute Warnung und zugleich ein Ansporn sein, mit verdoppelter und verdreifachter Energie gegen die faschistische Weltpest anzukämpfen. Wehe der Arbeiterschaft des Landes, — siehe Mussolinien! —, wo der Faschismus sein blutiges Zepher schwingt!

## Millionenschieber Uralzew verhaftet

Der sattsam bekannte Millionenschieber Michael Alexander Uralzew, der, wie erinnerrlich, mit tatkräftiger Hilfe der

Deutschnationalen die Raiffeisenbank um fast 200 Millionen Mark schröpte und dadurch den Zusammenbruch dieser Bank herbeiführte, wurde jetzt auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft verhaftet. Uralzew hat sich auf Grund gefälschter Urkunden, in der sich ein bekannter bürgerlicher Politiker zur Zahlung einer hohen Summe an ihn verpflichtete, in Dresden Summen von vielen tausend Mark zu verschaffen gewußt. Die Millionen, die er sich seinerzeit von der Raiffeisenbank unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zu erschleichen verstanden hatte, brachte er auf die unglaublich verschwenderischste Weise durch.



## Mörderisches Unwetter in Kanada

Durch Blitzschläge und Hagelkörner 53 Menschen getötet

Newport, 28. Juni. In den südlichen Provinzen Kanadas wüteten Freitag und Sonnabend wahrhaft mörderische Gewitterstürme, die von unvorstellbar heftigen Hagelschlägen begleitet waren. Durch Blitzschläge, die ununterbrochen niedergingen, und Hagelkörner, die bis zu 1 Pfund wogen, sind nicht weniger als 53 Menschen getötet worden. Der Sach- und Ernteschaden ist überhaupt nicht abzuschätzen.

## Sadistischer Mörder vor Gericht

Im Beisein seines Sohnes die Freundin ermordet und die Leiche zerstückelt

Meß, 28. Juni. Vor dem Meßer Schörrichter begann am Freitag der Mordprozeß gegen den Deutschen Paul Schenk, der beschuldigt wird, im Beisein seines zehnjährigen Sohnes die Freundin mit einem Handtuch erwürgt und die Leiche dann zerstückelt zu haben. Bei dem Versuch, nach Deutschland zu entfliehen, wurde er von der elsässischen Kriminalpolizei verhaftet.

Wie aus der Anlagenschrift hervorgeht, hat der Angeklagte am 10. Februar d. J. mit seiner Freundin, der Polin Hedwig Jagziska, wegen einer Geldgeschichte Streitigkeiten bekommen. Schenk behauptete, seine Freundin habe ihn um fünfzig Franken bestohlen. Die Angeklagte bestritt in höchster Erregung den Diebstahl und wurde handgreiflich.

Darauf zog ihr Schenk mit einem Handtuch den Hals zu.

Zunächst versuchte er, die Leiche in einem Loch, das er in den Fußboden seiner zu ebener Erde gelegenen Wohnung grub, zu verschütten. Doch schien ihm dieses Versteck nicht sicher genug. Darauf befahl er seinem erst zehnjährigen Sohn, der der Bluttat von allem Anfang an mit beizuwohnen mußte, die ganze Nacht hindurch neben der Leiche Wache zu halten.

Der Mörder selbst aber schlief, als wenn nichts geschehen wäre, seelenruhig schnarchend in seinem Bett.

Am andern Morgen machte er sich dann an die schaurige Arbeit, mit einem Messer die Leiche in viele Teile zu zerhacken. Den Körper vergrub er in seinem Garten, die Gliedmaßen dagegen packte er in einen Sack und warf sie im Laufe des Tages in den nahen Fluß.

Um seine Untat zu vertuschen, streute er im Dorf das Gerücht aus, seine Freundin sei nach Deutschland zu ihren Eltern gefahren, und er würde in einigen Tagen nachfolgen. Tatsächlich reiste der sadistische Mörder einige Tage später ab und ließ seinen Sohn bei einer Schwester der Ermordeten zurück.

Raum war der verängstigte Junge aus der Nähe seines Vaters, als er der Tante die entsetzliche Bluttat haartzeln erzählte. Sie machte sofort Anzeige, und tatsächlich

fand die Polizei an den von dem Jungen bezeichneten Stellen die Beweise des schaurigen Verbrechens seines Vaters.

Der Mörder ist in vollem Umfange geständig. Er versucht nichts zu beschönigen oder sich irgendwie zu entlasten. Er behauptet nur immer wieder, von der Ermordeten bis aufs Blut gereizt worden zu sein.

## Lübeck:

### 46. Säugling hingemordet

Das Lübecker Gesundheitsamt meldet das Ableben eines weiteren Säuglings, der mit dem mörderischen Galmette-Schutzfrak ernährt worden ist. Bis jetzt sind also insgesamt 46 Säuglinge durch die verbrecherische Schuld der Lübecker Gesundheitsbehörde hingemordet. Von einer Verhaftung der schuldigen Ärzte kann immer noch nichts berichtet werden.

## Die Wochenrechnung

Ein Schupo schießt am Badestrand.  
Nur einen streckt er in den Sand.  
Jörgiebel denkt: Ein Dilettant!

Rekord der Ozeanfliegerei!  
In Deutschland macht man kein Geschrei.  
Denn Deutsche waren nicht dabei!

Das Geld, das sich Herr Busch erhob  
Das holt sich jetzt die Stadt, gottlob!  
Da sucht nur mit dem Mikroskop!

Stadtkämmerer Lange spricht man für  
Weil ihm nichts nachzuweisen sei.  
Von außen riecht sein faules Ei!

Die schwarzrotgoldenen Befreier  
Marchieren jetzt zur Rheinlandfeier.  
Da kräht der deutsche Mitzegeier

Das Femepad wird amnestiert.  
Die SPD. ist sehr gerührt.  
Man sieht, wohin die Liebe führt!

Der Brüning fliegt zum Reichspräsidenten  
Der kleine Diktator zu Schmieden;  
Sonst wird der Nazi unzufrieden!

Und alle Kommunistenrefresser,  
Die schleifen schon ihr Käsemesser  
Na schön! Je eher, desto besser!

# Oberschlesien

## Schärfst eure Waffen zur internationalen Kampf- gemeinschaft für die Verteidigung der IGBA.

(Tschschische Jungarbeiter-Militärkorrespondenz)

Der Knapp vier Wochen wurde uns bereits mitgeteilt, daß ein tschschischer Jungarbeiter durch die Folgen der barbarischen Behandlung in der Kaserne in Prag verstorben ist. Damals bestand offensichtlich die Tatsache, daß dieser Jugendliche, welcher aus dem deutschsprachigen Gebiet stammt, ein Opfer der nationalistischen Offiziere geworden ist. Selbst seine alte Mutter hatte man nicht benachrichtigt, und man verachtete ohne Anteilnahme der Arbeiterschaft den Soldaten.

Heute will man uns mit: Viele an der Grenze wohnende Tschechoslowaken mühten, wie in jedem Jahre, vom 8. bis 21. Mai zur Waffenübung zurück zum Militär. Im Artillerieregiment 108 in Mährisch-Schwechat waren nur 14 Mann, die tschschisch sprachen. Das Regiment selbst, welches sich in der Mehrzahl aus hungarischen Unerwachsenen und Betriebsarbeitern zusammensetzt, war an und für sich schon mit hartem Haß gegen diesen Militarismus erfüllt. Denn jeder ist sich darüber klar, daß Arbeit und Brot die kapitalistische Republik für ihn nicht schaffen kann, sondern daß sie die Arbeiterschaft militarisieren, um die wachsende Wirtschaftskrise durch einen Krieg gegen die Sowjetunion zu überbrücken. Die Offiziere, ausgesprochene tschschische Militaristen, ignorierten durch besondere Auspielung der 14 tschschischen Soldaten das Regiment. Den tschschischen Soldaten gab man einen solchen Posten, der sie von dem überaus strengen Dienst schonte. Man verachtete, die anderen Soldaten noch mit der Forderung der tschschischen Sprache zu beschäftigen. Der Gesang der Soldaten konnte nicht im Sinne der nationalistischen Offiziere durchgeführt werden. Weniger war auch Interesse vorhanden, diesen Jünglingen in Deutsch zu singen. Wutentbrannt hagelten die Strafen zum Nacherspielen. Die übelsten Ausdrücke wie Zuchthaus, Schwein,

Lothe und so weiter, waren die Gewohnheiten der Offiziere. Das Essen war sehr schlecht. Den Offizieren machte es Freude, vor dem Essen wütend einen Teil abzukommandieren, der die Treppen mit Sand abreiben mußte. Erst wenn die Treppen weiß gerieben waren, durften die Leute ihr bereits kalt gewordenes Mittagessen einnehmen. Diese Prozedur wurde täglich mit anderen Mannschaften wiederholt. Die 14 Tage Drill waren für jeden Proleten eine weitere Erkenntnis über den wahren Sinn dieser Hungerrepublik und ihres Militarismus. Am Schluß der Waffenübungszeit hielt ein tschschischer Offizier eine Instruktion an alle Soldaten, aus der folgende Worte zu bemerken sind:

„Ihr lieben Soldaten, wenn Ihr nach Hause kommt, so werdet Ihr mit den übrigen Deutschen zusammenkommen. Sagt alle, daß das tschschische Militär eine gute Behandlung und Verpflegung hat. Auch die tschschischen Offiziere sind alle gut!“

Deutsche und tschschische Jungarbeiter! Was hier erzählt wurde, ist kein einzelner Fall. Viele größere und schändlichere Mißhandlungen sind an der Tagesordnung. Nur zu wenig dringt aus den Kasernen über die furchtbaren Strafen in die Arbeiteröffentlichkeit.

Tschschische Jungproleten, kämpft gegen den tschschischen Militarismus und seine Soldatenbehandlung. Erlernt das Waffengebrauch im Sinne eurer revolutionären Aufgabe, zum Sturz des Ausbeutersystems. Halte weiter die Verbindung mit den deutschen Jungarbeitern und ihrer Führung, dem kommunistischen Jugendverband, aufrecht!

Schärfst eure Waffen zur internationalen Kampfgemeinschaft — für die Verteidigung der Sowjetunion!

## „Begabtenförderung“ im republikanischen Preußen

Das in zweiter Lesung verabschiedete Schulgesetz gibt der Arbeiterschaft ein Musterbeispiel für „Begabtenförderung“ unter der sozialdemokratischen Koalitionsregierung. Der religiöse „Sozialist“ Herr ... beginnt seine Ministerlaufbahn auf diesem Gebiet mit einer — Schulgelderhöhung, die auf die Schultern der kleinbürgerlichen Elternschaft unter sorgloser Schonung der Leute mit dem großen Einkommen und Vermögen abgewälzt wird. Der Genosse ... als Sprecher der kommunistischen Fraktion nagelte besonders die Demagogie eines sozialdemokratischen Antrages fest, wonach ein Drittel aus den Mehreinnahmen für „Begabtenförderung“ verwendet werden soll. Die 3 Millionen, um die es sich dabei handelt, stehen dem Ministerium nur dadurch zur Verfügung, daß für die Berechnung der Gesamteinkommen der höheren Klassen mit fiktiven Zahlen arbeitet. Auf diese Weise soll ein Korruptionsfonds geschaffen werden, der zu zwei Dritteln dem Minister zur beliebigen Verwendung steht. Sozialistische Parteien lehnten die kommunistischen Abänderungsvorschläge ab, wonach

1. Kinder, deren Eltern ein Einkommen unter 6000 Mark haben, Schulgeld zahlen,
2. Kinder, deren Eltern über ein Einkommen zwischen 6000 und 12000 Mark verfügen, ein nach oben stark gestaffeltes Schulgeld entrichten, das nicht höher sein darf als ein Drittel der Durchschnittskosten eines höheren Schülers,
3. Der Schulbedarf, einschließlich aller Erziehungsbeihilfen bis zur besetzten Berufsausbildung, durch eine Umlage auf alle Einkommen über 12000 Mark in progressiver Staffelung aufgebracht werden soll.

Der kommunistische Redner nahm hierbei Gelegenheit, das Weien der „Begabtenförderung“ im kapitalistischen Staat als Teil des sozialistischen Programms zur Verwirklichung einer arbeitserzieherischen Oberstufe mit dem bürgerlichen Funktionarität der kapitalistischen Wirtschaft und Verwaltung aufzuweisen und dem Bildungsabbau in der Periode des kapitalistischen Niederganges, die gewaltigen Aufwendungen Sowjetrußlands nach dem Fünfjahresplan für die Ausbildung wissenschaftlicher Kadern zur Leitung der Produktion und für die Entwicklung der Betriebsämter entgegenzustellen. Die kommunistischen Kindergruppen und proletarischen Schülerorganisationen haben die Aufgabe, die wenigen Unbemittelten, die heute zu einer höheren Bildung gelangen, gegen die kapitalistische Konkurrenz der Erziehung an den heutigen höheren Schulen imman zu machen und sie zu Kämpfern gegen das heutige System und für die Aufgabe als Arbeiter am weiteren sozialistischen Aufbau zu erziehen.

Die Kommunisten fordern aber müssen jetzt erst recht für Erziehungsbeihilfen, Staffelung der Schulgeldsätze und alle Formen der Unterstützung für das proletarische Kind kämpfen.

## Massenentlassungen in der polnisch- oberschlesischen Schwerindustrie

Kattowitz. Die Verwaltungen der Vereinigten Königs- und Laurawerke, der Bismarckhütte sowie der Kattowitzer A.-G. kündigen am 1. Juli infolge der Wirtschaftskrise 10 Prozent ihrer Angestellten und Beamten. Am Laufe des Juli sollen immer 2700 Arbeiter der gleichen Werke entlassen werden.

Altschlesier! Schließt das gemeinsame Kampfbündnis gegen die Hungeroffensive der Unternehmer, haben wir drüben!

## Gleiwitz

### Hungeretat gegen die Kommunisten angenommen

Das Stadtparlament genehmigte gegen die Stimmen der Kommunisten folgende Steuererläge: 300 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 700 Prozent Zuschlag zu den Gewerbesteuern nach dem Ertrag, 3000 Prozent Zuschlag zu den Gewerbesteuern nach der Lohnsumme. Bei diesen Steuererlägen bleibt ein Fehlbetrag von 1.688.800 Mark ungedeckt.

Zugführer vom Zuge ermordet. Beim Abhängen eines Wagens getötet der 32-jährige Zugführer Wilhelm Parucha aus Gleiwitz

in Rudzinitz unter die Räder eines Zuges. Es wurde ihm ein Bein vom Rumpfe getrennt, so daß er nach kurzer Zeit verstarb.

## Ratibor

„Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Namenstag! Ihr Namenspatron, der hl. Antonius, hat ein so großes, weites Herz, daß neben Ihnen auch die glückwünschenden Schwestern und Kinder des Theresienheimes Platz darin finden; diese kommen nur mit einer recht innigen Bitte, die Sie heute ganz gewiß nicht abschlagen werden.“

Unser Heim hat es sich zur Aufgabe gemacht, armen Diasporakindern eine Heimat zu bieten. Daß uns bei der jetzigen Geldnot die Sorgen und auch die Schulden sehr drücken, können Sie uns glauben. Da dachten wir, heute wollen Sie gern etwas Gutes tun! Heute müssen wir aufpassen um eine kleine Spende, denn heute werden wir bei Ihnen ganz gewiß nicht abgewiesen. Der liebe hl. Antonius wird es Ihnen mit seiner Fürbitte am Throne Gottes lohnen, was Sie für seine Schützlinge fortgeben.

nahme unseres Glückwunsches melden würde, und wie gern würden wir uns durch unser Gebet dankbar erweisen.

In froher Erwartung die Schwestern und Kinder des Theresienheimes, Leipzig-Leipzig.

Weiterer Kommentar überflüssig.

## Oppeln

### „Ueberholen“ verboten!

Das kann man, wenn einer von der Stadt nach der Obervorstadt oder von der Vorstadt nach der Stadt geht, lesen. Wie sieht da aber die Verkehrsregelung zwischen den Brücken und auf den Brücken überhaupt aus? Die Autos durchfahren diese Stelle in schnellstem Tempo und beachten die angebrachten Schilder überhaupt nicht. Zu was ist da überhaupt die Verkehrsregelung da? Wenn die Arbeiterschaft demonstriert, da versteht es Dörmisli ausgezeichnet, diese gegen die Arbeiterschaft loszuschicken. Aber den Verkehr an einer gefährlichen Stelle zu regeln, daran hat er wahrscheinlich noch nicht gedacht. Man hat in der letzten Zeit erleben müssen, daß gerade an

## Betriebsratskollege!

Hast du schon vernommen, daß in Mansfeld keine Arbeitsbrüder im Lohnkampf stehen? Willst du tatlos beiseite stehen? Zeige dich mit ihnen solidarisch, indem du in deinem Betriebe

## Sammellisten der I.A.H.

laufen läßt!

Dieser Stelle die meisten Unglücksfälle zu verzeichnen sind. Durch das Ueberholen wurden da bereits zwei Schaufensitzerseiden eingefahren. Aber an eine Abhilfe wurde überhaupt noch nicht gedacht. Hoffentlich wird es noch werden!

## Arbeiterkinder, erscheint zur Kinder- versammlung!

Als Vorbereitung zu dem Ende Juli in Halle stattfindenden großen Internationalen Kinderreisen findet am Mittwoch, dem 2. Juli 1930, nachmittags 5 Uhr, eine große Kinderversammlung im alten Schützenhaus statt.

Arbeiterkinder, schickt eure Kinder zur Kinderversammlung!

## Die „arme“ Stadt Oppeln

Wie wir hören, ist seitens des Magistrats wieder ein Personenauto gekauft worden; es ist das fünfte Auto und es soll ein weiteres Personenauto noch angeschafft werden. Unwillkürlich fragt man sich, wozu die vielen Personenaute? Oppeln ist in den letzten paar Jahren

an Personenzahl nicht gestiegen; alle Arbeiten, die überhaupt in Frage kämen, sind brachgelegt, die wenigen weiten Fahrten legen die „Oberen“ mit der Eisenbahn zurück. Also nochmals, wozu sind die Anschaffungen der Autos erfolgt? Es scheint bei dem Magistrat die Auffassung zu herrschen: „Was du kannst, das kann ich auch“, nur daß dieses auf Kosten der Bevölkerung geht. Erst kam der Oberbürgermeister, der sich das sogenannte Hindenburg-Auto anschaffte, dann folgte der zweite Bürgermeister Scholz, der sich einen wenn auch schon gebrauchten, aber guten Wagen zulegte, dann folgten die Räte der städtischen Werke; weiterhin die Obermeister der Feuerwehr, die neben ihren „dienstlichen“ Fahrten, die sie früher sehr schön auch ohne Personenauto erledigten, spazieren fahren, und jetzt hat sich auch unser Stadtkämmerer ein Auto zugelegt. Der Leiter des Wohlfahrtsamtes Dr. Born soll sich auch schon gemeldet haben, daß er einen Wagen für seine Zwecke brauche. Und dies alles geschieht angesichts der Tatsache, was ein großer Teil der Bevölkerung nicht zu freisen hat. Gewiß werden diese Herren erklären, daß nur unbedingte notwendige Anschaffungen erfolgt sind. Die Öffentlichkeit aber denkt anders.

Der Magistrat spart, aber nur auf Kosten der anderen.

## Wo tätigen die Leser der „Arb.-Ztg.“ ihre Einkäufe?

Wir müssen hier wiederum darauf hinweisen, daß die Klassenbewusste Arbeiterschaft nicht jeden Kaufmann durch ihre Einkäufe unterstützt. Wir müssen bei den Kaufleuten und Gewerbetreibenden die Einkäufe besorgen, die in der „Arbeiter-Zeitung“ und der Presse der IGBA inserieren, die auch bei unseren Sammelaktionen etwas übrig haben. Die Arbeiterschaft soll in den Lokalen verkehren, wo die Besitzer oder Pächter die Versammlungsräume den revolutionären Organisationen zur Verfügung stellen.

Unterstützt keinen Gewerbetreibenden, der gegen uns eingestellt ist, der für die bürgerlichen Organisationen wie Stahlhelm, Arbeiterverein ufm. was übrig hat.

## Warum Lebenssteuerung?

Trotzdem auf dem Weltmarkt die Preise für Lebensmittel saulen, sind sie gleichzeitig in Deutschland stark gestiegen. Bereits im Februar mußte selbst die bürgerliche Presse feststellen, daß zum Beispiel in Dänemark ein Zehnpfundbrot für 90 Pf. verkauft wurde, während die gleiche Menge in Berlin und Hamburg rund zwei Mark kostete. Das sind die Auswirkungen der reaktionären Agrar- und Zollpolitik, die die Lebenshaltung künstlich verteuert, damit die Profite auf Kosten der breiten Massen wachsen.

Die Zahlung der Armenunterstützung und des Pflegegeldes findet am Dienstag, dem 1. Juli 1930, vormittags von 8.30 bis 12 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes an der Malapanner Straße, Baraden, statt. Um pünktliche Einhaltung des Zahlungstermins wird ersucht.

Schurrgast. Hausangestellte ausbeutung. Das Los der Hausangestellten ist allgemein kein glanzendes. Die Mädchen bei Dr. Sturm, Tierarzt und Erziehungsbefehlshauer in Schurgast, haben sehr viel zu leiden. Die „Mite“ ist ein Exemplar von einem Weib! Sie behandelt die Dienstmädchen als Menschen fünfter Klasse. Das Mädchen erhält sehr wenig Lohn, dafür muß es um so mehr schuften. Es muß sogar Hausarbeit und Gartenarbeiten verrichten. Es darf keine eigene Wäsche mitwaschen und muß für seine Wäsche das Waschmaterial selbst kaufen. Die Wäscheleine und die Klammern muß sich das Mädchen Sorgen. Das Essen läßt viel zu wünschen übrig. Die Beleuchtung für das Mädchenzimmer muß sich das Mädchen selbst bezahlen. Höher geht es wohl nimmer!

Die „Unwürdige“ benimmt sich auch gegen andere Leute recht schäbig. Der Schuhmacher gab des hiesigen reparierte Schuhe deswegen nicht heraus, weil die „Herrschafft“ dem Mädchen kein Geld mitgab.

Das ist nur ein ganz kleiner Auschnitt aus der Kette der vielen Schikanen der Frau Sturm.

Wir können nur den Hausangestellten zurufen, daß sie sich endlich mal ihrer elenden Klassenlage befreien und mit uns Kommunistinnen den Kampf für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit, für menschenwürdige Bezahlung aufnehmen!

In 4 Jahren  
1 1/4 MILLIARDE  
unterschlagen

Leset den Artikel  
„KORRUPTION“  
von B. Aello  
im Juni - Heft  
des „Roten Aufbau“  
PREIS 50 PF.

Für Mitglieder von Organisationen 30 Pf.  
Kein VERLAG - DER ROTE AUFBAU - BERLIN W8  
WILHELMSTRASSE 48

Die kapitalistische Wirtschaft kann keinen anderen Ausweg aus der Krise finden. Wie widerförmig sich aber die Anarchie der kapitalistischen Produktion auswirkt, zeigt die ungeheuerliche Tatsache, daß zur gleichen Zeit, da in China 20 Millionen Menschen Hungers sterben, in Nordamerika 5 Millionen Tonnen Weizen verfaulen. Ueber die Agrarkrise und den Brotmangel bringt ein reichhaltiges, interessantes Material der Artikel des Genossen P o e r n e im letzten Heft des „Roten Aufbau“.

In allen Literaturstellen und bei allen Kolporturen zu haben.

## Arbeiterinnen,

treten ein in die Partei Lenins, in die Partei der Kommunisten, die wirklich eure Interessen vertritt!

# Rüstet zum Bergarbeiterkongreß am 3. 8. in Mikultschütz



Wieder 200 Arbeitslose mehr durch die Steingruberei

Am Ende der Matthiasstraße befindet sich die unter dem Namen bei der Breslauer Arbeiterschaft bekannte Steingruberei...

Anmerkung der Redaktion: Soweit uns bekannt ist, ist für den Betrieb ein Stilllegungsantrag gestellt worden...

Heute letzte Stadtverordneten Sitzung

Heute, Montag, soll die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vor den Ferien stattfinden...

Auf der Landstraße tödlich verunglückt

Am gestrigen Sonntag wurde die Breslauer Feuerwehr mit zwei Wagen und einem Krankenwagen zu einem Verkehrsunfall auf der Chaussee Kettendorf-Linz gerufen...

Am Sonnabend fuhr der motorradfahrende Monteur Anton Hecht, Gumbauer Straße 12 wohnhaft...

Neue Partei-Ortsgruppe in Oltaschin

Der Stadtteil Süd der Partei führte innerhalb einer Woche seine zweite Werbeversammlung auf dem Lande durch...

Zehn Arbeiter traten in die Partei ein, darunter drei Sozialdemokraten.

Somit haben wir die erste Bresche in die ehemalige SPD-Hochburg geschlagen. Der Stadtteil Süd hat sich zum Ziel gesetzt...

Mitgliederversammlung des Stadtteils Süd

Genosse Ernst Wollweber spricht morgen Dienstag 20 Uhr in den Uffozajzen, Sonnenstraße 42.

Wegen einem Verkehrsunfall in den Tod. Der seit dem 18. Juni vermisste Bürobeamte Kurt Bergel...

Polizeioberleutnant und „Dienstmädchen“

Disziplinarverfahren muß gegen den polizeilichen Jugendhelden eröffnet werden

Wie wir der Breslauer Wochenzeitung „Die demokratische Rundschau“ entnehmen, fand vor dem Breslauer Schöffengericht eine Verhandlung gegen den Arbeiter Müller statt...

Zm Verlauf des Prozesses kam folgende Vorgeschichte zutage: Die jetzige Ehefrau des Arbeiters war früher als Hausangestellte bei dem Offizier beschäftigt.

Ein Polizeioffizier, der als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß seiner Meinung nach Scholz das Geld freiwillig gezahlt habe...

Wo stand Herr Edstein und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion?

Die Sozialdemokratie hat in diesem Kampf allein gestanden. Die Kommunisten sind aber nicht imstande gewesen, sachliche Vorschläge zu machen.

Es ist die „Tragik“ des Herrn Adolfs Edstein, des Fraktionsführers der sozialdemokratischen Stadtverordneten...

Und was seinen eigenen „Genossen“ recht ist, muß uns schon lange bittig sein. Sein Erguß in der Freitag-„Volkswacht“ war so albern und von solcher offener Ungeschicklichkeit...

Das erste Argument des Herrn Edstein, weswegen angeblich die SPD den Etat abgelehnt hat, ist das seiner „Unübersichtlichkeit“...

zweimal in einem Jahre zur Deckung der kapitalistischen Wirtschaft herangezogen wurde; einmal bei den Etatberatungen und ein zweites Mal, wenn es sich

„herausstellte“, daß man sich „verrechnet“ hatte. Das war die Taktik der SPD...

Zweites „Oppositions“-Argument: Für die Privatschulen sind 100 000 Mark bewilligt worden. Aber warum denn auf einmal so „genüßhaft“ Herr Edstein?

Und zum Schluß: das obige Zitat. Wir wollen heute nicht noch einmal alle Etatentwürfe der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion wiederholen.

Und so könnte man noch viele Einzelheiten aus den Etatdebatten anführen, die beweisen, wie verlogen die edsteinische Behauptung, daß die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe allein gestanden hätte...

Heraus zur Protestdemonstration gegen die politischen Denker! Rettet die zum Tode Verurteilten: Sieich, Judend, Propper! Mittwoch, 20 Uhr auf dem Neumarkt. Antreten 19 Uhr an den bekannten Sammelstellen.

Die Stilllegung des Lokomotivbau von Linke-Hofmann

(Arbeiterkorrespondenz) Am 1. Juli werden der Lokomotivbau der Linke-Hofmann-Werke und damit verbunden die Abteilung „Kleiner Maschinenbau“...

75 Prozent der Entlassenen werden wohl kaum jemals wieder Aussicht haben, in ihren Beruf oder überhaupt in einer Beschäftigung in den Produktionsprozess wieder aufgenommen zu werden...

wirtschaft beschwerten sich dann aber die Unternehmer, daß sie so wenig „qualifizierte Arbeiter“ haben, wo diese auf der Straße liegen.

Wieder 200 Arbeiter, die das Arbeitslosengeld vergrößern helfen, und das zu einer Zeit, wo mit Hilfe der sozialdemokratischen Betriebsvereinigungen, und damit im Einverständnis der Gewerkschaft...

Arbeiter der Linke-Hofmann-Werke! Arbeiter von Breslau! Erkennt, warum es eigentlich geht, wofür das alles noch führt, schließt euch der revolutionären Gewerkschaftsopposition an...

Beim Baden ertrunken. Gestern nachmittag ist der 22jährige lausnämische Expedient Erich Cohn, Kogelstraße 21 wohnhaft...

Teilergebnisse der Jugendversammlung Genosse J., Breslau, 21,50 Mark. — Zwei Jugendgenossen in Bunzlau 15 Mark.

Advertisement for 'Raif für Lomwald mit' featuring a cartoon of a child with a toy train and the text 'Städt. Sparkasse zu Breslau'.

## Rast in Breslau-Deutsch-Lissa

Am Sonnabend wurde der „Rast“ durch eine Wasserportveranstaltung eröffnet. Im Wasserballspiel der Jugend spielten Schwimmer gegen Fußballer. Mit 8:0 waren die Schwimmer siegreich. Anschließend fand ein Männerpiel statt, bei dem die Schwimmer gegen BSC, Goldschmieden mit 6:1 im Vorteil waren. Am Sonntag stellten sich dem Starter für eine Strecke von etwa 10 Kilometern zu einer gemischten Staffete 32 Radfahrer, 8 Schwimmer und 80 Käufer. Die erste Käufermannschaft lief 32 Minuten 42,4 Sekunden, die zweite 32,50,3. Die Hauptveranstaltung war am Sonntagnachmittag. Am Festzug nahmen über 600 Teilnehmer, Sportlerinnen und Sportler teil. Nach Freiwüngen und Tennisspielen wurden Handballspiele abgewickelt. Nach dem Jugendspiel S. Abt.—Dtsch-Lissa, entschieden mit 7:1 für die S. Abt., kämpften zwei alte Rivalen im Handball, der Kreismeister Fichte-Rochbern gegen S. Abt. der freien Turnerschaft Breslau. Das Spiel wurde flott durchgeführt und gewann Fichte-Rochbern 10:3 verdient. Anschließend wurde das mit Spannung erwartete Fußballspiel BSC. I gegen Union I ausgetragen. Das Spiel konnte Goldschmieden mit 2:1 für sich buchen. Der Platz leerte sich hierauf, und alles zog nach dem Gartenhof, in dem die sportlichen Vorführungen fortgesetzt wurden.

## Breslau in Halle

Breslaus Städtemannschaft schlägt in Halle die dortige „Städt.“ Mannschaft (die nur noch einen kleinen Rest des früheren Bundes vertritt) 11:8 (5:4)

## Handball

Südost I — Fichte-Rochbern I 5:4. Der Rechtsaußen Südosts erzielt nach einem guten Durchbruch das erste Tor. Rochbern kann sich den Ausgleich, und bis zur Halbzeit das Führungstor erzielen. Trotzdem Südost nach dem Wechsel mit 10 Mann spielen muß, können sie das Spiel überlegen gestalten, so daß der Ausgleich bald geschafft ist. Kurz vor Schluß muß sich der Tormann der Rochberner zum 5. Male geschlagen belassen.

„St. Gichenlaub.“ Boxlehrgang jeden Mittwoch 19—22 Uhr Turnhalle Waterloostraße unter der bewährten Leitung des Trainers. Interessenten willkommen. Gutes Bogmaterial steht zur Verfügung. Anschriften an den 1. Schriftführer Willi Bittner, Breslau, Große Dreilindengasse 261. Ringer- und Heber-Abteilung jeden Freitag von 19—22 Uhr Turnhalle Paulinenstraße.



ER WIRD DAS RENNEN WIEDER MACHEN

**AUSVERKAUF**  
**TIETZ**

**Beginn des großen Rennens:  
Dienstag, den 1. Juli, früh**  
startet der niedrige Tietz-Preis.  
Er rennt gut. Er rennt um die  
hohe Gunst des Publikums.  
Er, der niedrige Tietz-Preis  
liebt das Publikum und das  
Publikum liebt ihn. Tausende  
wetten, daß er der Erste sein  
wird im Wettbewerb des  
**Saison-Ausverkaufs.** An allen  
Waren hängt das Symbol  
seines Sieges. Heil dem  
niedrigen Tietz-Preis, der  
seiner Firma Ehre machen will.

**TIETZ**  
LEONHARD AKTIEN-GES.

Breslau, Ohlauer Straße 71-73 Telefon 56854



Ich bin der große  
Zauber Liebra

und damit beschäftigt, bei Mamlök  
sämtliche bisherigen Preise in ein Nichts  
zu verwandeln. Am 1. Juli beginnt  
der große Sommer.

## AUSVERKAUF

und das wird eine Verkaufsveranstal-  
tung, von der ganz Breslau sprechen  
wird. So billig werden Sie die guten  
Mamlök-Qualitäten nicht bald wieder  
kaufen können.

Damen-Hemden	1.25
Damen-Nachthemden	1.95
Damen-Schlüpfer baumwollener Trikot	.95
Damen-Strümpfe dauerhafte Waschseide	.75
Bettbezug Lion, 2 Kissen 80/80	7.50
Bettbezug gestickt guter Linon, 2 Kissen 80/80	10.80
Bettlaken derbe Kreas, 130/200	2.70
Tischtücher vollweiß, derbe Qualität, 120/150	2.60
Handtücher weiß Gerstenkorn, 46/100	.68
Küchenhandtücher halblein., grau-weiß gestreift, 46/100	.58
Frottierhandtücher schwere Qualit., weiß m. Kante, 50/100	.85
Badetücher weiß, u. bunt. Kräuselstoff, 100/150	3.60
Herren-Hemden Linon mit Brustfalten	3.25
Herr.-Einsatzhemden weißer Rumpf, bunter Einsatz	1.85
Knaben-Sporthemden bunter Zephir, Größe 70 cm	1.95

10% Rabatt auf alle nicht  
herabgesetzten Preise!

**J. Mamlök**  
Kaufschmiedestr. 42

# E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

**Petersdorf i. R.**  
Caféhaus „Zur Eisenbahn“  
Aufenthalts- u. Aufenthalts / E. Deckert  
13226

Cünder Hirt, Dorfstraße 8  
Kolonialwaren / Delikatessen  
Hüte u. Kochgeschäfte 13227

„Gerichtskretscham“, Dorfstr.  
Angenehmer Familienaufenthalt  
13228

Elsa Sch...  
Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten  
Tafel / Dorfstraße 52 13229

Marie Glässer, Putzgeschäft  
Damenkonfektion — Wäsche  
13230

Feinbäckerei, Konditorei und Café  
Paul Kasseck / Telefon 140  
13231

**Freiburg**  
Oskar Fiedler, Ring 15  
Kolonialwaren — Südfrüchte  
13237

Georg Hanke, Striegauer Str. 29  
Kolonialwaren / Butter  
Eier / Obst / Gemüse  
13238

Erich Drecol, Landeshuter Straße 18  
Manufakturwaren — Konfektion  
13239

Reserviert Nr. 11  
13240

Reserviert Nr. 10  
13241

A. Goldmann, Sandstraße 18  
Weiß-, Wollwaren — gut und billig  
13242

Emil Schrabek, Mühlenstraße 11  
Hüte / Mützen / Schuhwaren  
13243

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprichapparate sowie  
stimm. Musikinstr. / Mech. Reparaturwerkst.  
G. Heiderich, Mühlenstraße 1  
13244

Paul Renschel, Mühlenstraße 29  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13245

**Schweidnitz**  
Farben — Lacke — Drogen  
Helm Pfister, Bogenstraße 1  
13247

**ERNST FUCHS**  
Inh. Kurt Neumann  
Lang, Ecke Crostschtr. / 5 % Rabatt  
13248

**FRITZ FRICK**, Hauptbahnhof  
Bismarckstraße 13  
empfiehlt jeden gute Brot- und Backwaren  
13249

Alfred Fuchner, Kolonialwaren  
Kleppstraße 5  
13250

**HAASE und KIPKE-BIERE**  
Biergärung, Mineralwasser  
Arthur Pfister, Blumenstraße 4  
13254

**GEORG SCHUBERT**  
Kolonialwaren  
Markt 15  
13260

**Jauer**  
Henry Tschentscher, Königstraße 4  
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13261

Verlangt stets  
Hasebach- und Kipke-Biere  
Erich Keil, Kirchstraße 1  
13262

Die beliebtesten  
Haase- und Gorkauer Biere  
bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 3  
13263

**Schneiders**  
Alois Weiss, Goldbergstr. 31  
Likör- und Essig-Fabrik  
Weingroßhandlung  
13265

**Wilhelm Weinhold**  
In Fleisch- und Wurstwaren  
Goldberger Straße 10  
13266

Sämtliche Waschartikel  
nur bei  
**RUMMLER**  
13267

Geschäftshaus größten Stills  
für Modewaren, Ausstattungen  
Herren-, Dam.- u. Kind.-Konf.  
M. Sittenfeld  
Niedrigste Preise  
13268

**Jauer**  
Reserviert 99  
13269

Reinhold Köhler, Verwerkstraße 22  
Fleisch- und Wurstwaren  
13270

Schuhwaren und Arbeiterkleidung  
J. Karlowitz vorm. Fritsche, Königstr. 7  
13271

**Hirschberg**  
Lebensmittel  
ERICH GESSNER  
Staupitzer Straße 14  
13272

Herren- und  
Knab.-Bekleid.  
E. Ordians  
Markt 9  
13280

Herren- u. Damen-  
Frisier-Salon  
Lichte Burgstr. 17  
13287

Schuhmacherei  
A. HEYDUK  
Sand 14  
13288

Ernst Wolf, Mühlgrabenstr. 23  
Prima Roßfleisch und Wurstwaren  
13273

Gustav Hornig, Großdestillation  
Drahtzieherstraße 1/2  
13274

KARL SONNTAG  
Warmbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
13275

Reserviert  
13276

Julius Riesel, Bahnhofstraße 25  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
13277

Schleeder-Ausschnitt  
Spüth, Markt 51  
13278

Karl Marx, Hellerstraße 12a  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13279

Lack und Farben, jeden Ton  
kauf ich gut bei Korb & Sohn  
13280

Carl Riegers Nachf.  
Am Burgturn  
Inhaber: Friedrich Reinert  
Kolonialwaren — Spirituosen  
13278

Alfred Nicolau, Auenbergstraße 1  
Frühstückstube  
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren  
13289

**Kaufhaus Bittorf**  
13271

Strümpfe  
**Königsberger**  
13359 Wäsche

**Union-Färberei**  
G. Härtel  
Langstr. 20  
Fleisch- u. Wurstwaren  
13363

6. E. Mohnert  
Filiale  
Landeshut  
Reinigt, färbt, pflegt  
13368

**GEORG STOWE**  
Drogerie zum goldenen Becher  
Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 204  
13356

**GREIF-APOTHEKE**  
Auenbergstraße 18  
13357

Zigarettenfabrik von Lohse & Volk  
Tabake und Zigaretten  
Schöneberg Straße Nr. 6, Ecke Salzgasse  
13360

Konrad Bergmann, Boberberg 5  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
13361

Auto-Fuhrpark Radam  
Framstraße 1 — Telefon 674  
13362

R. Krajowsky, Schmiedberger Str. 20a  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13364

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9  
Uhren und Schmucksachen  
13365

Hirschberger Kassen- und Seifenfabrik  
E. MAUL  
Hirschberg, Bad Warmbrunn, Ober-Schreibergasse  
13366

H. Dinger, Drahtziehergasse 3  
Sofa — Chaiselongue — Bettstellen  
13367

**Schmiedeberg**  
Berthold Haring, Hammerstraße 19  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13368

**Striegau**  
Fahrräder  
Grammophone  
Nähmaschinen  
Max Winkelmann, Schweidnitzer Str. 7  
13200

Kauft bei  
„Licht“  
13201

Elektrowaren / Werkzeuge  
Wirtschaftsartikel  
Emil Dix, Schweidnitzer Str. 6  
13198

**BRAUEREI**  
GEBRODER THIEL  
empfiehlt erstklassige Lagerbiere  
13197

KARL VOCT, Güntherstraße 11  
Kinderwagen / Karren / Metall-  
bühnen / Aufzugstraten  
13196

Georg Langer, Wilhelmstraße 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
13195

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile  
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a  
13194

TRINKT  
KÖHNPAST-KORN  
13192

**LÖWEN-DROGERIE**  
Art. Kalms, Ring 17  
13188

**HAASE, KIPKE-BIERE**  
Mineralwasser  
empfiehlt OTTO KOSMAHL  
Biergroßhandlung  
13183

Traugott Drieschner, Gräbenstr. 18  
Kolonialwaren, Drogen und Farben  
13180

**Waldenburg**  
Zentrale für Fabrikreste!  
13423 Ida Würfel, Waldenburg, Schälstraße 9

Konfektionshaus Max Silbermann  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
17 Weinrichstraße 17  
13421

Kauf bei  
**Jacobsohn**  
13420 Gartenstraße Nr. 6

HUGO FRIELITZ K.G.  
Auenstraße 55, am Sonnenplatz  
Schneefabrik. / Spezialitäten: Sportartikel,  
Arbeitschuhe, Schaf- und Reistoffe,  
Spangen- u. Turnschuhe jeder Art preiswert  
13467

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik  
und Feinbäckerei  
H. BROSIG, Hochwaldstraße 8  
13456

**Waldenburg-Altwasser**  
Milchversorgung Groß-Waldenburg  
Erlte Molkerei des Industriegebietes, unter dauernder Kontrolle des kgl. Gesundheitsamtes  
13404  
Fläddennmilch u. lauf. lfmil. Molkereiprod. nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

**Wilhelm Vieh, früher A. Hoffmann**  
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung  
W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5  
13408

Fert. Schuhwaren sowie Reparaturen  
billigst bei  
13107  
**Hermann Renner**  
Charlottenbrunner Str. 32

**JULIUS MÜCKE**  
Charlottenbrunner Str. 20  
Bäckerei und Konditorei  
13458

**ROMAN WINTER**  
Bäckerei und Konditorei  
Breslauer Straße Nr. 8  
13403

**RICHARD TIEF**  
Eisenhandlung  
Breslauer Straße 42  
13403

Hugo Müller Nachf., Alfred Röhnisch  
Breslauer Straße 57  
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,  
Schmitt-, Essigwaren, Eisernes Kreuz  
13405

Reerdigungsanstalt, Poststraße 11  
Möbellager / Hugo Patschke  
13409

Gärtnerei und Krautbiederer  
J. Matlewsky & Co., Breslauer Str. 64  
bitt. st. der Arbeiterzufuhr empfohlen  
13408

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger  
empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer  
zu Vergnügen und Versammlungszwecken  
Charlottenbrunner Straße 62  
13411

**Waldenburg-Neustadt**  
Kolonialwaren empfiehlt  
Oskar Weidner, Hermsdorfer Str. 8  
13465

Kolonialwaren — Delikatessen  
Richard Gabriel, Hermsdorfer Str. 23  
13466

**Feilhammer**  
Verkehrslokal  
Zum Mayrauschacht  
13462

Drogerie „Zum Bergmann“  
Farben / Lacke / Photo  
13463

Springers Gasthaus „Zur Erholung“  
Tanzdiel / Arbeiterlokal  
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz  
13464

Drogerie z. goldenen Becher, Ring 36  
Jos. Unsinger  
Inhaber Apotheker Wilh. Günther  
13140

Kauf Schuhe im  
Schuhhaus Willy Heinemann  
Wittigstraße  
13541

„MONOPOL“  
Schokoladen- u. Zuckerwarenvertrieb  
Wittigstraße 7  
Für Vereine extra niedrige Preise  
13193

Kauft Stoffe, Wäsche, Trikotasen  
bei Larisch, Ring 14  
13199

Carl Paul Schneider, Ring 5  
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
13189

Verlangt stets  
**HASELBACH- UND  
SCHULTHEISS-BIERE**  
Paul Sperlich, Gräben 1  
13548

**Bekleidungshaus  
Bauschmann**  
13181

Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8  
Fleisch- und Wurstwaren  
13202

**Striegau-Gräben**  
Valentin Mnich, Fleischermeister  
Dorfstraße 36  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13204

R. SCHWANE, Ring 9  
Damen-Konfektion  
Stoffe aller Art  
Wäsche, Strümpfe usw.  
13191

**Landeshut**  
Reserviert Nr. 9  
13412

BoberschlöBchen  
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren, Zigaretten  
Hermann Hasebach, Bahnhofstraße 1  
13413

Fahrräder, Phonos-Nähmaschinen,  
Auto-Fuhrpark, Motorräder  
ADOLF MENZEL, Wallenburger Str. 1  
13415

Gustav Haacke, Wilhelmstr. 13  
Damen- und Herren-Bekleidung  
13416

Café Sportplatz  
empf. seine Lokalitäten / Beuchelstr.  
13416

Josef Tärke, Schuhwaren-Lager  
Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13  
13417

Paul Reiss, Markt 9/10  
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprich-  
apparate — Reparaturwerkstatt  
13418

Siegfried Barasch, Kirchstraße  
Damen- und Herren-Konfektion, Schuhe,  
Hüte, Mützen und Schnittwaren  
13419

**FRITZ BEYER**  
Kaffeebrennerei — Kolonialwaren  
Bismarckstraße 10. Fernruf 419  
13371

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9  
Kolonialwaren  
13372

**Dislersbach**  
Oskar Wiehl, Hauptstraße 185  
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche  
Herrenartikel / Windjacken / Besenbühnen  
13468

Breslauer Bäckerei und Konditorei  
Richard Müntzel  
Schulestraße Nr. 2  
13469

**JOSEF KRIEDEL**, Eisenhandlg.  
Haus- u. Küchengeräte, Gassenkattid  
Solinger Stahlwaren  
13470

**ADOLF ROSSDEUTSCHER**  
Destillation, Weinhandlung  
Bier- und Likör-Ausschank  
Hauptstraße 35  
13471

**Bruno**  
Rudolph  
13472

**nd. Hermsdorf**  
Brot- und Feinbäckerei  
Oskar Blase, Göttsberger Str. 25  
13473

Kauft bei **A. R. OPITZ**  
Gottesberger Straße 6  
13474

## Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**  
Täglich 20.15  
bis einschl. 29. Juni 1930  
Salonverkauf 1930  
Neue im Lobe-Theater  
Terte von Max Cabilla  
Musik von Harry Walton

**Thalia-Theater**  
Täglich 20.15  
bis einschl. 29. Juni 1930  
Broadway  
Kamer. Reimbild in 8 Akten  
Am 30. Juni bleibt das  
Thalia-Theater geschlossen

**Lederohlen**  
**Bedarfs-Artikel**  
nur beim langjährigen Fachmann  
streng reell  
Nicht die Festigkeit, sondern nur die  
Gerbung ist maßgebend  
**Moritz Lemberg Nachf.**  
Breslau, Klosterstraße Nr. 17, Hof 1.

**Zurückgekehrt!**  
habe ich meine Sprechstunden wie  
folgt geändert:  
**Montag bis Freitag**  
7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.  
**Sonntags**  
7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.  
**Dr. med. E. Büchler**  
Fernruf 20258 **Glogauer Straße 3**  
Ecke Frankfurter Straße.

**Wer will 200—300 RM.**  
monatlich mit nur 11—25 RM. Auf-  
Kapital erzielen? Außerdem 150 RM.  
Gebalt! Ausführl. Auskunft mit Ver-  
kaufsystem und Muster geg. Entfend.  
von 75 Bg. (entf. Marken), die bei  
Nichtinteresse sof. zurückvergütet werd.  
Bisse & Neumüller,  
Wiesbaden 62 b, Dellmündstraße 13.

**Stadttheater Breslau**  
(Opernhaus)  
Spielplan vom 29. Juni bis 1. Juli  
Montag 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie G 22  
(vorverlegt)  
**Das Dorf ohne Straße**  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie F 22  
Fidelis  
Schluß der Spielzeit

**Reitplatz**  
an der  
Kürassierkaserne  
**CIRCUS**  
**CARL HAGENBECK**  
Vorstellung  
Tägl. 8 Uhr  
**Tier- u.**  
**Völkerschau**  
Täglich 10—6 Uhr  
Frw. 1.—Mk. Kinder d. Hälfte

Vorverkauf: Verkehrt bei Barasch, Telefon 3341, Zia. Gersch, P. Gajewski Nachf., Neue  
Taschenstraße 18, Tel. 5678 und ab 10 Uhr  
vormittags Circuskasse, Telefon 22454.

Sonderzüge der Straßenbahn: Linie 2, 12, 22  
aussteigen auf Linie 18 oder direkt Linie 19  
vor u. nach jeder Vorstellung, nachm. u. abends.

**Nur noch 4 Tage!**  
Versäumen Sie den Besuch nicht

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Rose**  
Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 67  
u. Brandenburger Str. 24

**Schuhe**  
enorm billig  
und gut  
nur bei  
**Nathan**  
Breslau  
Graupenstraße 2-4



Unsere leistungsfähige  
**BUCHDRUCKEREI**  
liefert Briefbogen, Rech-  
nungen, Preislisten, Kata-  
loge, Programme, Einlab-  
kart., Plakate, Flugblätter,  
Broschüren, Werke aller  
Art, Zeitschriften u. a. m.  
in Ein- und Mehrfarb-  
druck prompt u. preiswert  
Spez.: Massen-Auflagen

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- u. Verwer-  
tungs-Akt.-Gesellschaft, Berlin  
**Filiale Breslau**  
Trebntitzer Straße 50  
Telephon-Anschl. 22837

# Konferenz bei Barasch



Betrifft:

## Saison-Ausverkauf im Juli!

Meine Damen und Herren!

Wie Ihnen bekannt ist, beginnt am 1. Juli der Saison-Ausverkauf. Mit Rück-  
sicht auf die schwache Kaufkraft des Publikums müssen wir diesmal besondere  
Anstrengungen machen, um die der Mode unterworfenen Artikel zu räumen.  
Deshalb ist es erforderlich, außerordentlich billige Preise für diese Ausver-  
kaufartikel zu machen. Außerdem werden Sie zu unseren Lieferanten fahren  
müssen, um preiswerte Lagerposten zu kaufen, die wir dann ebenfalls zu enorm  
billigen Preisen unserer Kundschaft zur Verfügung stellen.

**Diese Ansprache hielt der Chef des Hauses an  
alle Abteilungsleiter(innen) in einer vor Wochen  
stattgefundenen Geschäftsbesprechung.**

Obige Weisungen wurden von unseren Einkäufern in gewissenhafter Weise be-  
folgt und wir haben uns davon überzeugt, daß wir in der Lage sind, mit ganz  
ungewöhnlichen Angeboten aufzuwarten.

In allen Abteilungen unseres Hauses finden Sie Warenposten zu Preisen, die Ihr  
Erstaunen hervorrufen werden.

Wir halten eine Veröffentlichung der Preise für unzweckmäßig und bitten Sie in  
Ihrem eigenen Interesse, unsere 24 Schaufenster sowie die Innen-Auslagen zu  
besichtigen.

Also morgen früh um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr geht's los!

# Barasch

# AUSVERKAUF

1 Posten Kinder-Kleider entzückende Muster	1.25
Waschkleider Vollekleider Kindermäntel	2.75
Vollekleider Mädchenmäntel Frauenkleider	5.75
Gummimäntel, Mäntel engl. Art, Herrenstoff-Mäntel, Trenchcoatmäntel, Voile-Kleider	9.90

**Rekord  
der  
Billig-  
keit!**

Voile-Kleider, Toile-Kleider, Herrenstoff-Mäntel auf Futter, Gummi-Mäntel	11.90
Voile-Kleider, Foulard-Kleider, Toile- Kleider, Herrenstoff-Mäntel ganz auf Futter, Rippe-Mäntel marin u. schwarz	15.90
Kleider aller Art, Herrenstoff- Mäntel, Mäntel engl. Art, Rippe- Mäntel ganz auf Futter	19.90
Kleider aus Kunst-Seide, Voile, Toile, Velourine, Herrenstoff-Mäntel z.T. ganz auf Futter, Seergewebe-Mäntel	24.-

Modell-  
Mäntel, Modell-  
Kleider elegantester  
Art. Bedeutende Preis-  
ermäßigung  
**39.-**

**Leopold Bermann**  
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik  
Breslau I, Reussstraße 55/56

**Möbel**  
Schlaf-, Speisezimmer,  
Wohnzimmer, Küchen  
auf  
**Kredit**  
auch Einzeilmöbel,  
Schränke, Vertikals,  
Bettstellen usw. zu  
niedrigsten Preisen.  
**Dawid**  
Friedr.-Wilh.-Str. 9

Die Qualität  
macht's  
**Auch Sie**  
sollten bei allen An-  
schaffungen, die Sie selbst  
vornehmen od. machen  
lassen, sich für die  
„Franzke“-Farben!  
„Franzke“-Lacke!  
verwenden, der Erfolg  
wird Sie befriedigen!  
Fachmännische Bedie-  
nung und für jeden  
Zweck das geeignetste  
Material bietet Ihnen  
in bester  
Qualität das  
Lack- und Farben-  
Spezialgeschäft  
**Franzke**  
Ketzberg 17/19  
Ecke Neue Gasse  
Eigene Fabrikation mit  
elektrischem Betrieb.  
Gebrüder 1940

**Spottbillig**  
kaufen Sie hoch-  
elegante neue sowie  
gute getragene  
Anzüge und  
Frühjahrmäntel  
Behrock, Frack,  
Smoking  
von 10 Mark an  
nur bei  
**E. Singer**  
Ring 47 u. 52

Wir liefern  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlabkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitschriften  
Zeitschriften  
Rotationsdruck  
Massenaufgaben  
prompt und  
preiswert

## PEUVAG

Papier-Erzeugungs-  
und Verwertungs-  
Aktien-Gesellschaft  
Berlin  
**Fil. Breslau**  
Trebntitzer Str. 50



**Räder**  
Lange Garantie  
88, 78, 65, 59, 47, 35  
Ballon- u. Chromräd.  
Rahmen 85, 29, 22, 16  
Lorpede, edel, 10.95  
Speiche rostfrei, 0.02  
Kempedale 1.45  
Rette Wipperm. 1.35  
Decke P. Union in 3.95  
in a 30° billiger  
Garantiefeld 1.45  
Schlauchreif. in 6.50  
Hahn, Katharinenstr. 18  
Geschäfte in Liegnitz  
Oels und Hindenburg